MISSION WELTWEIT

AUSGABE 3/2025 – JULI BIS SEPTEMBER

LIEBENZELLER MISSION

Frankreich:
Allein unter Heiden?

Papua-Neuguinea:
Von Brandstiftern, Flammenträgern und Feuer-Zeugen

Zentralasien:
Die Krone ablegen

Mit Infos zum Missionsfest

»on fire« Leidenschaftlich für Jesus

Mit Sonderbeitrag von Edgar Luz

www.liebenzell.org

Das erwartet mich

ZUM THEMA

4 **Frankreich:** Allein unter Heiden?
Debora Fiangoa

6 **Sambia:** Wiederverwenden statt verschwenden
Debora und Benjamin Wagner

7 **Papua-Neuguinea:** Von Brandstiftern, Flammenträgern und Feuer-Zeugen
Sebastian Proß

8 **Deutschland:** Glaube, der trägt – und ansteckt
Dirk Farr

10 **Japan:** Leidenschaftlich unterwegs
Sybille Seifert

11 **Sambia:** Hat Leidenschaft ein Haltbarkeitsdatum?
Katja Bachmann

12 **Zentralasien:** Die Krone ablegen

14 **Ecuador:** Merkmale der Leidenschaft
Rainer Kröger

16 **Malawi:** Ein Verlangen nach dem Evangelium
Paul Kränzler

EDITORIAL

3 **Leidenschaft ist echt uncool!**
Dave Jarsetz

SONDERBEITRAG ZUM THEMA

18 **Leidenschaft für Jesus erneuern und erhalten**
Edgar Luz

LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

21 **Bad Liebenzell:** Lasst uns das Feuer weitertragen!

23 **Bad Liebenzell:** Beim Herbst-MissionsFest feiern, was Gott weltweit tut

24 **Bad Liebenzell:** Innerlich multikulturell – Missionarskinder feiern

29 **Deutschland:** Biblisches Abenteuer im Schwarzwald

ABSOLVENTEN IM BERUF

22 **Vollstes Vertrauen**

MIT IMPACT ERLEBT

26 **Eine Botschaft überwindet Sprachgrenzen**

PERSÖNLICHES

17 Neue Missionare vorgestellt

27 Missionare unterwegs

29 Familiennachrichten

DAS EMPFEHLEN WIR

28 Tipps und Termine

31 Predigten und Vorträge, Medien, Buchtipps

32 TV-Programm

33 **Deine Spende hilft**
Deutschland: Auf der Suche nach Frieden

34 **Die beste Botschaft, die es gibt**
Interview mit Martin Meister

31 Impressum

Schwerpunkte

Das tun unsere Missionare weltweit:

- GEMEINDEN GRÜNDEN
- MENSCHEN DIENEN
- PARTNERSCHAFT LEBEN
- MISSION FÖRDERN

Ein Junge wird in der traditionellen burundischen Trommelkunst unterrichtet
TITELFOTO: INA SCHÜTTE

Editorial

Leidenschaft ist echt uncool!

Liebe Missionsfreunde,

Leidenschaft – was für ein gewaltiges, schönes, manchmal auch gefährliches Wort!
Wir alle kennen sie: die kleinen und großen Leidenschaften unseres Alltags. Die Freude an gutem Essen, der Wunsch nach Nähe, der Antrieb, etwas zu bewegen. Manche Leidenschaften beflügeln, andere zerstören. Und dann entsteht diese gefährliche Mischung aus Maßlosigkeit und Engstirnigkeit, die zum Fanatismus führt.

Doch mindestens so herausfordernd wie zu viel Passion ist ihr Gegenstück: die Leidenschaftslosigkeit. Diese coole Abgeklärtheit, die sich vor echter Begeisterung schützt, um ja nicht verwundbar zu werden. „Cool bleiben“ scheint zum Lebensmotto vieler geworden zu sein. Fachleute sprechen von Apathismus. Aber ein Leben ohne Leidenschaft? Das wäre wie ein Winter ohne Frühling – frostig, leer, ohne Aufbruch.

Wie anders ist Gott! Wenn wir in die Bibel schauen, entdecken wir: Gottes Herz brennt – für dich, für mich, für jeden Menschen.
Er ist „on fire“. Seine Liebe sucht uns wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Sie geht so weit, dass Jesus selbst Mensch wird, uns nachgeht, uns Heimat schenkt – und am Kreuz alles für uns gibt.

Diese göttliche Leidenschaft ist keine kurzlebige Flamme. Sie ist ein Feuer, das wärmt, leuchtet und Leben schenkt. Sie entzündet auch unser Herz. Sie gibt uns Kraft, dranzubleiben, durchzuhalten und auszuhalten – selbst wenn es schwer wird.

Leidenschaftlich für Jesus zu leben bedeutet, Herz und Hände zu öffnen: für die Menschen um uns herum, für Gerechtigkeit, für Trost, für Hoffnung. Darum sind wir leidenschaftlich für Jesus unterwegs – nicht aus Pflicht, nicht aus blindem Eifer, sondern aus dieser Liebe heraus. William Booth, der Gründer der Heilsarmee, hat es so treffend gesagt: „Es gibt Menschen, deren Leidenschaft die Kunst ist. Es gibt Menschen, deren Leidenschaft der Ruhm ist. Es gibt Menschen, deren Leidenschaft Gold ist. Meine Leidenschaft ist: Seelen retten.“

Ich wünsche uns allen, dass wir Menschen sind, bei denen innen etwas brennt und nach außen hin etwas leuchtet. Denn die Welt braucht nicht noch mehr Coolness – sie braucht das Feuer der Liebe Gottes!

Mit viel Leidenschaft für unsere gemeinsame Mission

Dave Jarsetz, Missionsleiter

PS: *Herzliche Einladung zu unserem HerbstMissionsFest im neuen Format! Alle weiteren Infos unter www.liebenzell.org/hmf.*

AKTUELLE INFOS

- im **Internet**:
  www.liebenzell.org
- in der wöchentlichen **Gebetsmail**:
  www.liebenzell.org/gebetsanliegen
- in der **LM-App** „Meine Mission“:
  www.liebenzell.org/app
- auf **Facebook**:
  facebook.com/liebenzellermission
- auf **Instagram**:
  instagram.com/liebenzeller.mission

SPENDEN

Liebenzeller Mission
Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE66XXX

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.

Allein unter Heiden?

Mein Mann ist in Madagaskar geboren und lebt seit fünf Jahren in Frankreich. Sein Leben gleicht einer Abenteuergeschichte, in der ihm die Leidenschaft auch einmal abhandenkam.

2010. Flavien ist 19 Jahre alt und seit zwei Jahren Medizinstudent in der Hauptstadt Antananarivo. Er schließt sich einer Gemeinde auf dem Campus an und bekehrt sich dort zum Glauben an Jesus. Gott soll ab jetzt der Herr seines Lebens sein und frei darüber verfügen. Diese Entscheidung bewirkt drastische Veränderungen bei Flavien.

Tanzen und singen zum Lob Gottes

Früh morgens vor dem Unterricht, bevor die Hitze des Tages brennt, läuft er auf den holprigen Lehmstraßen zur Kirche. Auch seine Angst vor den streunenden Hunden hält ihn nicht davon ab. Dort wird viel gebetet. Der Pastor predigt bibeltreu und lehrt, was es bedeutet, Jesus im Alltag zu folgen. Auch sonst ist Flavien oft an diesem Ort, nicht zuletzt, um beim Studentenchor mitzusingen – und zu tanzen. Beides tun die Studenten leidenschaftlich und gekonnt. Bei den Weihnachtskonzerten treten sie vor Tausenden von Besuchern auf und bezeugen das Evangelium. Der Chor plant auch Evangelisationen in den Dörfern. Da ist Flavien auf jeden Fall dabei, auch wenn es bedeutet, mit Dozenten um freie Zeit zu verhandeln und danach viele Überstunden im Krankenhaus zu machen. Aber so kann er mit seinen Geschwistern von Tür zu Tür gehen und sehen, wie viele Menschen anfangen, an Jesus zu glauben.

Mit Freunden gründet er auf dem Campus Gebetsgruppen. In den einfachen, kleinen, ja schuppenartigen Zimmern, in denen sie wohnen, verbringen sie fröhliche Stunden. Flavien wird Vizepräsident des Chores, ist Ansprechpartner für viele Jüngere und dient Gott voller Leidenschaft.

Harte Zeiten in Frankreich

2019 landet er in Charles de Gaulle, einem der riesigen Flughäfen von Paris. Als er versucht, in dem Labyrinth von RER[1], Metro, Zügen und Bahnhöfen ohne Internet und Kontaktperson nach Alençon in die Normandie zu kommen, würde er am liebsten umkehren und zurückfliegen. Doch er schlägt sich durch zu seinem neuen Arbeitsplatz, einem örtlichen Krankenhaus. In seinem unbeheizten Zimmer lässt ihn die kühle Septemberluft frieren. An seinem ersten Arbeitstag steht er um Punkt sieben Uhr in Anzug und Krawatte auf Station und wundert sich, dass noch keine Ärzte da sind. Die beginnen in Frankreich ihren Dienst nämlich erst um neun …

Stück für Stück lernt er, mit den Unterschieden umzugehen. Aber nicht nur die praktischen Dinge machen ihm zu schaffen. Auch geistlich beginnt ein Kampf. Sonntags sind die Straßen nicht gefüllt von Menschen, die fröhlich im Sonnenschein zum Gottesdienst gehen. Sie sind leer, und zwar komplett. Die erste Kirche, die er findet, ist die große katholische Basilika in der Innenstadt. Doch die Messen sind für ihn unverständlich und langweilig. Niemand heißt ihn willkommen. Auch wird ihm vermittelt, dass man aufgrund des in Frankreich herrschenden Laizismus[2] im Krankenhaus nicht über Gott sprechen darf.

FOTO: DEBORA FIANGOA

[1] Regionalbahn, die von der Pariser Innenstadt in die Vororte fährt.
[2] Strenge Trennung von Staat und Religion.

FOTO: PRIVAT

Allee aus Baobabs (Affenbrotbäume)

FOTO: FLAVIEN FIANGOA

Flavien am Ende eines anstrengenden Nachtdiensts

So beginnt das Feuer für Jesus in Flavien herunterzubrennen. Wie soll sein Leben mit und für Gott auch aussehen? Es gibt keine Gebetsgruppen im Krankenhaus. Er meint, nicht von seinem Glauben reden zu dürfen. Die Menschen gehen nicht zur Kirche. Und wenn, scheint sie tot zu sein. Es gibt keine öffentlichen Evangelisationen, bei denen ein ganzes Dorf zuhört. In seinem Umfeld befinden sich hauptsächlich Nichtchristen.

Neue Kraft und Leidenschaft

An einem Sonntag schreit Flavien zu Gott: „Ich kann nicht mehr. Ich brauche deine Hilfe, Herr!“ Da sagt Gott ihm, er solle rausgehen. Also geht er den Bach entlang, der durch die Stadt führt, und betet. Irgendwann kommt er an einem Gebäude vorbei, aus dem Musik erklingt. Die Tür steht offen, und so tritt er ein. Hier wird gerade ein Gottesdienst gefeiert – und das Lied, das Flavien hört, kennt er aus Madagaskar. Das berührt ihn tief, und von da an schließt er sich der kleinen, aber herzlichen Gruppe an. Es ist die Gemeinde meiner Eltern, Norbert und Susanne, und diese laden ihn oft zum Essen ein.

Flavien findet eine geistliche Familie, fängt an, ihr mit seinem Cajonspiel zu dienen, und übernimmt Verantwortung im Jugendkreis. Als wir uns kennenlernen, wird er auch durch die Gemeinde in Lyon, in der ich zu der Zeit arbeite, ermutigt. Sie unterstützt Menschen darin, in ihrem persönlichen Umfeld Glaubensgespräche zu führen, statt große Straßenaktionen aufzuziehen. Er merkt: Es ist doch möglich, in Frankreich von Jesus zu reden! Nur eben anders als in Madagaskar. Er startet mit zwei Jungs einen Jüngerschaftskurs und da beginnt sein Herz wieder zu brennen. Er sieht, wie Gott ihn gebraucht und seine zwei Schützlinge verändert. Was für ein Fest, als er sie nach ein paar Monaten tauft!

Heute ist Flavien einer der Ältesten in der Gemeinde und ein starker Missionar. Oft führt er mit seinen Kollegen im Krankenhaus Gespräche über den Glauben. Mit einigen seiner Freunde, die noch keine Christen sind, haben wir einen „Entdecker-Hauskreis“ gestartet. Er ist ein Ermutiger für Jüngere, predigt von Herzen und dient Gott im Krankenhaus durch die tägliche Versorgung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Dank sei Gott, der seinen Glauben neu entfacht und gestärkt hat!

Debora Fiangoa

FOTO: PRIVAT

Flavien ist in einer kleinen Stadt im Westen Madagaskars aufgewachsen

Debora Fiangoa ist als Tochter der Frankreich-Missionare Norbert und Susanne Laffin in Frankreich aufgewachsen. Auf die Berufsausbildung und Tätigkeit als Ergotherapeutin folgte die theologische Ausbildung an der Interkulturellen Theologischen Akademie (ITA) in Bad Liebenzell. Debora unterstützte zwei Jahre eine Gemeindegründung in Lyon und bringt sich nun in der überregionalen Jugendarbeit im Nordwesten Frankreichs ein. Ihr Ehemann Flavien ist Kinderarzt.

Rundbriefe und mehr:
www.liebenzell.org/fiangoa

FOTO: JONATHAN HEBEL

In einem armen Stadtviertel predigt Gift das Evangelium mithilfe eines Megafons

FOTO: BENJAMIN WAGNER

Gift erklärt, wie man richtig kompostiert

Wiederverwenden statt verschwenden

Dass aus Abfall etwas Neues werden kann, veranschaulichte uns der junge Gift[1] anhand eines Komposthaufens. Dasselbe lässt sich durchaus über unser Glaubensleben sagen …

Benjamin und Debora Wagner leben seit 2016 in Sambia und haben drei Kinder. Benjamin ist Bankkaufmann und hat Theologie in Bad Liebenzell studiert. Debora ist Rechtsanwaltsfachangestellte. Seit Sommer 2017 ist Benjamin verantwortlich für das sozial-missionarische Projekt „Hilfe zum Leben" in Mushili. Debora arbeitet in der Frauenstunde und im Kidsclub mit.

Rundbriefe und mehr: www.liebenzell.org/wagner

Der junge Sambier kam für ein Jahr zu uns nach Mushili, um das Jüngerschafts- und Landwirtschaftstraining zu absolvieren. Gift war motiviert und verlor seine Leidenschaft für das Evangelisieren auch während des Trainings nicht. Im Gegenteil: Er konnte es nicht abwarten, die Ausbildung abzuschließen und endlich selbst als Missionar tätig zu sein – im eigenen Umfeld. Gift kommt aus einer sehr dörflichen Gegend Sambias, in der Geisterglaube und Zauberei weit verbreitet sind.

Vom Kompost fürs Leben lernen

Während unserer „Feldtage" öffnen wir die Tore des Projekts und führen Interessierte durch verschiedene Stationen über das Gelände. Bei dieser Gelegenheit durfte Gift eines unserer Prinzipien lehren: „without wastage" (ohne Verschwendung). Er war an der Kompoststation eingeteilt und erzählte leidenschaftlich davon, wie aus etwas Totem wieder etwas Lebendiges werden kann: Wenn wir den vermeintlichen Abfall, totes Laub, Unkraut und mehr zu Kompost verarbeiten, bekommen wir dadurch gute, fruchtbare Erde, die anderen Pflanzen beim Wachsen hilft. Gift erklärte den interessierten Kleinbauern, wie sie diesen Abfall in gute Erde verwandeln können. Gott hat uns sehr viele Ressourcen in der Natur zur Verfügung gestellt, die es zu verwenden gilt, anstatt sie zu verschwenden. In Sambia ist es sonst üblich, derlei vermeintlichen Abfall zu verbrennen.

Den Abfall bei Gott abgeben

Gift verglich das Prinzip des Kompostierens mit unserem geistlichen Leben. *„Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden"* (2. Korinther 5,17). Dieser Vers verdeutlicht klar, dass Gott uns zu einer neuen Schöpfung gemacht hat. Zugleich hat er uns mit allem ausgerüstet, was wir für einen leidenschaftlichen Glauben brauchen: Er hat uns sogar mit seinem Heiligen Geist versiegelt. Wir dürfen Gott den Abfall unseres Lebens hinhalten und er ist in der Lage, etwas Lebendiges, Gutes daraus zu gestalten.
Wie wichtig es ist, sich von Gott immer wieder reinigen zu lassen, hat uns Gift neu vor Augen geführt. Wir sollen unser Leben nicht verschwenden, sondern es für Gottes Reich verwenden. Im Frühjahr schloss der junge Mann das Training bei uns ab und reiste zurück in seine Heimat. Wir beten, dass er dort für Jesus Feuer und Flamme sein darf und andere mit seiner Leidenschaft für den Glauben an einen großen Gott anstecken kann. *Debora und Benjamin Wagner*

[1] Das englische Wort „gift" bedeutet Geschenk.

Von Brandstiftern, Flammenträgern und Feuer-Zeugen

Vor über zehn Jahren lief der Song „This Girl Is on Fire“ der amerikanischen Sängerin Alicia Keys weltweit im Radio. Etwas später dichteten nordirische Fußball-Fans einem ihrer Stürmer ein eigenes Lied: „Will Grigg’s on Fire“. Plötzlich kannte ganz Europa den unbekannten Spieler, der Nordirland zur Euro 2016 schoss.

Menschen, die Feuer und Flamme sind, die vor Begeisterung und Energie sprühen – die Bibel ist voll davon. In Apostelgeschichte 2,3 kommt der Heilige Geist in Form von Feuerzungen auf die Jünger herab und von da an brennen sie für Jesus. Derselbe Petrus, der Jesus verleugnete, bekennt ihn nun vor Tausenden von Menschen und erklärt die ganze Heilsgeschichte.
Ich möchte euch vier Brandstifter in Papua-Neuguinea vorstellen, die voll „on fire“ sind:

Manasa und Rhoda Bogo kamen 2014 aus dem südlichen Hochland in die Hauptstadt Port Moresby, um in den sozialen Brennpunkten mitzuarbeiten. Jeden Nachmittag organisieren und leiten sie verschiedene Kids Clubs, damit die Kinder Jesus und Hoffnung finden. Im letzten Jahr wurden sie von ihrer Kirche als Missionskandidaten ausgewählt und werden wahrscheinlich noch in diesem Jahr als Missionare unter die Aborigines in Australien ausgesandt. Wie genial, dass wir diese Feuer-Zeugen seit 2016 in ihrem Leben und Dienst begleiten dürfen.

Kialo und Frida Sipa sind schon seit Jahrzehnten für ihre Kirche, die South Sea Evangelical Church, im Einsatz. Kialo war Bibelschullehrer und -leiter, Pastor, Missionar unter Indern auf den Fidschi-Inseln und ist jetzt Superintendent der Kirche. Wenn er von Jesus spricht, leuchten nicht nur seine Augen, sondern sein ganzes Wesen. Was für eine Ehre, dass ich immer wieder mit Brandmeister Kialo Schulungen für Gemeindeleiter und Pastoren durchführen darf.
Der Kirchenvater Augustinus von Hippo sagt: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“ Das ist ein einfacher, aber wesentlicher Grundsatz: Nur wenn Gott in dir brennt, kannst du Feuer und Flamme für Gott sein. Und dieser Grundsatz ist überall gleich. Wenn ich mit Gott verbunden bin, dann wirkt das.
Es ist ermutigend, sich aktiv auf Gottes leidenschaftliches Feuer einzulassen: auf sein Wort, seine Gemeinde, das Gebet und den Lobpreis. Gottes Feuer entflammt mich neu für ihn und seine Mission.
Lasst uns Brandstifter, Feuermeister, Flammenträger, Feuer-Zeugen sein!

Sebastian Proß

Sebastian und Katharina Proß leben seit August 2016 in Papua-Neuguinea (PNG). Seit 2020 ist ihr Aufgabenschwerpunkt die Beratung und Schulung der Partnerkirchen sowie die Teamleitung der Missionare in PNG. Die beiden haben Theologie/Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL) studiert. Sie haben drei Kinder.

Rundbriefe und mehr:
www.liebenzell.org/pross

Kialo (links) ist eine Inspiration für Sebastian (rechts)

FOTO: PRIVAT

Rhoda und Manasa mit Charles (Mitte), einem Mitarbeiter bei Shape Life

FOTOS: SEBASTIAN PROSS

Manasa bei einem Missionseinsatz in Westneubritannien

Glaube, der trägt – und ansteckt

FOTO: JAKOB BURKHARDT

Dirk und Angelika Farr leben seit 2006 in Berlin. Dort gründeten sie im Rahmen der „Jungen Kirche Berlin“ (JKB) 2007 eine Gemeinde für Konfessionslose im Stadtteil Treptow im Osten der Stadt. Dirk ist dort leitender Pastor, Teamleiter im Bereich Gemeindegründung und investiert sich in die Förderung der nächsten Leitergeneration.
Er hat Ev. Theologie in Bad Liebenzell, Marburg und Toronto studiert. Angelika ist Sozialpädagogin. Die beiden haben drei Kinder.

Rundbriefe und mehr:
www.liebenzell.org/farr

Johannes Engel ist für mich weit mehr als ein engagierter Ehrenamtlicher in der JKB: Durch unsere gemeinsame Zeit in der Gemeindegründung ist er ein enger Freund geworden. Seine Leidenschaft und sein Glaube – echt, tief, mutig – inspirieren mich immer wieder.

In diesem Interview erzählt er, was ihn antreibt, was ihn durch Krisen trägt und warum er nicht aufhören kann, Gemeinde zu bauen, Musik zu machen und an einen Gott zu glauben, der Menschen verändert.

Johannes, wir kennen uns schon lange. Du bist mit deiner Familie umgezogen, um die JKB mitzugründen. Was hat dich über all die Jahre motiviert dranzubleiben?
Johannes: Erst mal das: Ich habe mich sehr auf diese Gründung gefreut. Für meine Frau und mich war das ein Neuanfang.
Anfangs waren wir unsicher: Ist es nur Lust auf etwas Neues oder wirklich eine Berufung? Durch die Bestätigung von anderen wurde es für uns klar. Es blieb eine Mischung aus Neugier und dem Wunsch, etwas mit und für Gott zu tun.
Wir sind dann umgezogen, um vor Ort zu sein, und waren voller Erwartung, Jesus zu erleben – in unserem eigenen Leben und in dem anderer Menschen. Der Kontakt zu Atheisten, mit denen wir unseren Glauben teilen konnten, hat uns immer wieder motiviert, weiterzumachen und neue Wege auszuprobieren. Daraus haben wir viel Kraft geschöpft.

> Neue Gemeinden bieten oft mehr Spielraum und Chancen.

Du bist kein Pastor, sondern ehrenamtlich unterwegs – voll in der Gemeindearbeit engagiert und gleichzeitig Unterstützer von weiteren Gemeindegründungen, zum Beispiel der Kiezkirche oder im M4-Netzwerk. Warum ist dir das so wichtig?
Johannes: Der Glaube an Gott ist für mich der einzig ernst zu nehmende Lebensentwurf – er trägt über den Tod hinaus. Durch Gemeindegründung kann man Menschen effektiv erreichen, weil sie andere Strukturen schafft, die Freiheiten ermöglichen.
Man ist dabei ständig herausgefordert, Gott zu vertrauen und neue Wege zu gehen. Das ist nicht immer einfach, aber es macht Freude, wenn man sich darauf einlässt.
Ich halte es für notwendig, in neuen Formen zu denken: Bestehende Gemeinden haben irgendwann ein klares Profil entwickelt, das sie gut ausleben. Neues hineinzubringen, erfordert häufig sehr viel Kraft. Neue Gemeinden bieten dagegen oft mehr Spielraum und Chancen. Das hat große

Vorteile. Deshalb investieren wir als JKB in weitere Gründungen.

Viele erleben, dass Leidenschaft mit der Zeit nachlässt. Was hilft dir, sie lebendig zu halten?
Johannes: Für mich bedeutet „lebendig bleiben“ auch, immer wieder Neues auszuprobieren. Besonders der persönliche Kontakt zu Menschen, die Gott noch nicht kennen, fordert mich heraus – aber genau das hält mich lebendig.
Ich bin Taufpate eines Mannes in den Dreißigern. Er hat seine Kindheit in Armut und einem gewaltgeprägten Umfeld in Berlin verbracht. Über viele Umwege hat er zu Gott gefunden, schließlich den Schritt in die Gemeinde gewagt und sich im letzten Jahr taufen lassen.
In den Treffen mit ihm merke ich: Auf seine Fragen braucht er Antworten, die nicht nur biblisch sind, sondern auch für ihn konkret hilfreich. Die Welt, aus der er stammt, stellt meine christliche Welt immer wieder auf den Kopf. Hier kann ich nicht mit irgendwelchen platten „Jesus liebt dich“-Aussagen (so richtig sie auch sind) kommen. Das fordert mich, erschüttert mich – und tut meinem Glauben gut.

Der persönliche Kontakt zu Menschen, die Gott noch nicht kennen, fordert mich heraus – aber genau das hält mich lebendig.

Neben der Gemeindearbeit machst du Musik. Dein neues Projekt heißt „Blauer Trabant“[1]. Was steckt dahinter?
Johannes: Ich begleite und leite seit vielen Jahren den Lobpreis in der JKB Treptow. Daraus entstand der Wunsch, eigene Musik zu schreiben. Lange dachte ich, das kann ich nicht – aber irgendwann habe ich einfach angefangen. Und plötzlich floss ein Lied nach dem anderen.
Mit Damaris aus unserer Gemeinde habe ich ein Musikteam gegründet, das gemeinsam Lieder verfasst. Es geht uns nicht darum, kommerziell erfolgreich zu sein oder uns selbst zu verwirklichen, sondern über das zu schreiben, was uns wichtig ist – besonders über unseren Glauben.
„Blauer Trabant“ wird übrigens oft auf das Auto bezogen. Gemeint sind aber Himmelskörper, die um einen Planeten kreisen. So sollen sich auch unsere Texte um das drehen, was uns wichtig ist: das Leben mit Gott – mit seinen Höhen, Tiefen und offenen Fragen.

Gibt es Parallelen zwischen deiner Musik und deiner Leidenschaft für Gemeinde?
Johannes: Unbedingt. Musik drückt für mich das aus, was mir wichtig geworden ist: das große Geschenk, Gottes Liebe erfahren zu dürfen. Diese Leidenschaft möchte ich überall einbringen – egal ob ich Musik mache, ein Büro putze, einen Schrank repariere oder im Leitungsteam Entscheidungen treffe. Das ist Anbetung.

Hast du einen Wunsch oder ein Gebet für Menschen, die müde geworden sind – im Glauben, in der Gemeinde oder im Leben?
Johannes: Mein Wunsch ist, dass jeder Müde Gottes Wirken neu erlebt.
Es ist ein Geschenk, im Alltag auf Jesus hingewiesen zu werden und das auch persönlich zu ergreifen. Nicht nur glauben zu können, sondern auch zu wollen. Was macht deinen Glauben lebendig? Bei mir ist es die Schönheit von Gottes Natur. Oder mitzuerleben, wenn ein Mensch Jesus findet. Wir können Gott darum bitten, dass er uns deutlich zeigt, was er uns vor die Füße legt.

Johannes, vielen Dank für diese ehrlichen Einblicke. *Dirk Farr*

Der Glaube an Gott ist für mich der einzig ernst zu nehmende Lebensentwurf – er trägt über den Tod hinaus.

FOTO: DIRK FARR

FOTO: JAKOB BURKHARDT

FOTO: LUKAS FREITAG

Auch in familiärem Rahmen musizieren Damaris und Johannes gern

Ganz oben: Johannes (links) und Dirk verbindet die Leidenschaft für Gemeindegründung

Links: Blauer Trabant bei einem Live-Auftritt

Zum Reinhören

[1] https://blauertrabant.de

Leidenschaftlich unterwegs

Zugegeben, es war weit hergeholt: Der Bekannte einer Bekannten einer befreundeten Missionarin kam nach Japan. Unsere Freundin bat uns darum, Kontakt aufzunehmen. Was sollte daraus schon werden?

Maximilian und Sybille Seifert kamen durch die Gemeindegründungsarbeit „Junge Kirche Berlin-Treptow“ der Liebenzeller Mission 2012 als Teenager zum Glauben. Max ist Wirtschaftsinformatiker und studiert im Masterstudiengang „Culture & Theology“. Bille ist Sozialarbeiterin. Seit 2022 sind sie als Missionare in Japan. Sie haben eine Tochter.

Rundbriefe und mehr: www.liebenzell.org/seifert

Die amerikanische Missionarin erzählte uns: Der junge Mann war Japaner, hatte ein Jahr in Deutschland verbracht und war nun in sein Heimatland zurückgekehrt. Ihre Bekannte hatte ihn in Berlin oft zu sich nach Hause und in ihre Gemeinde eingeladen. Er hatte regelmäßig das Sprachcafé und die Gottesdienste besucht. Vielleicht ließe sich da ein Kontakt herstellen.

Na ja, mal schauen, dachte ich. Japan ist groß. Ob das überhaupt etwas werden kann? Dennoch tauschten wir Kontakte aus und sandten dem jungen Mann zumindest mal eine Nachricht.

Die Antwort folgte auf dem Fuße: Er freute sich, von uns zu hören, und wollte gern einmal mit in unseren Gottesdienst kommen. Zudem war er nur eine Bahnstation von unserem Haus entfernt aufgewachsen. Gott hat wirklich Humor und bewies uns einmal mehr: Jesus ist es, der leidenschaftlich mit uns unterwegs und an uns dran ist, nicht umgekehrt.

Als wir Shin das erste Mal trafen, erzählte er uns, wie sehr es ihn bewegte, dass ihn Christen in Berlin zu sich nach Hause eingeladen hatten. In Japan ist es unüblich und ein echter Vertrauensbeweis, den anderen in die eigenen vier Wände zu lassen. Shin strahlte, als er von der Fürsorge und Nächstenliebe berichtete, die er in Berlin erlebt hatte. Ansonsten war es ihm aufgrund kultureller Unterschiede und sprachlicher Hürden eher schwergefallen, Kontakte zu knüpfen.

Weggenossen auf Jesus hinweisen

Als Missionare, aber auch als Christen allgemein, dürfen wir manchmal Wegbegleiter sein. Wir sind mit Menschen unterwegs, die wir auf Jesus hinweisen, der an unserer Seite geht. Wie bei den Emmausjüngern (Lukas 24,13–32) kann es manchmal ein ganz schön langer Weg sein. Wir begreifen dabei oft erst im Rückspiegel, wie weit Jesus schon mit uns gegangen ist. Auch über 9000 km entfernt von Shins letzter Begegnung mit Christen, zurück in Japan, schafft es Gott, über Umwege weiterhin mit Shin unterwegs zu sein. Er gebraucht uns auf einzigartige Weise auf dieser Reise.

Wir können uns selbst oft nicht ausdenken, welche Wege Gott nutzt. Der Weg mit Shin ist noch nicht zu Ende. Er hat gemerkt, dass bei Christen etwas anders ist und sie sich seiner in besonderer Weise angenommen haben. Wir sind gespannt, was Gott mit dieser Begegnung vorhat, und wünschen uns, dass wir immer wieder voller Staunen sagen können: *„War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während Jesus unterwegs mit uns sprach?“* (Lukas 24,32)

Sybille Seifert

FOTOS: SYBILLE SEIFERT

Auch während der Kirschblüte bleibt die Eifuku-Minami-Gemeinde im Stadtviertel gut erkennbar

Im März predigte Max zum ersten Mal auf Japanisch

Katja (2. Reihe ganz links) mit Amano-Schülerinnen

FOTO: MARTIN PFLAUM

Hat Leidenschaft ein Haltbarkeitsdatum?

Mit brennenden Herzen reisten wir nach Sambia. Das ist nun acht Jahre her. Was ist geblieben vom Feuereifer der ersten Zeit?

2016 – Vorbereitung in Toronto
Wir sind voller Vorfreude und Leidenschaft. Acht Monate verbringen wir in Toronto, um die Liebenzeller Mission kennenzulernen, Missionsluft zu schnuppern und in der Großstadt in unterschiedlichen Bereichen mitzuhelfen. Die Euphorie des Neuanfangs macht unseren Aufenthalt zu einer Traumzeit. Unser geniales Team von Missionarskollegen, die philippinische Gemeinde, die wir regelmäßig besuchen, und die Freundschaft mit einem Mexikaner gehören zu den Highlights. All das Neue und die vielen ersten Male verstärken unsere Leidenschaft für die Mission noch.

2017 – Unser erstes Jahr in Sambia
Ein Jahr später sind wir an der Amano-Schule in Sambia. Wir staunen über die Natur, aber noch viel mehr über die Kinder in Amano. Jetzt sind wir auf einmal Teil der Mission. Die Berufung, die wir schon länger gespürt haben, wird nun Wirklichkeit. Zwar versetzt uns die ungewohnte afrikanische Aussprache am Anfang einige Dämpfer. Aber dann wachsen wir immer mehr rein in die Amano-Kultur, bauen gute Kontakte auf zu Kollegen und Schülern – und können wöchentlich von Jesus erzählen, der uns überhaupt erst ein Herz und eine Leidenschaft für Sambia gegeben hat.
Wir merken, was es kostet, sich zu engagieren, dass manches ungewohnt und so ganz anders ist als gedacht – aber, dass es sich stets lohnt, in Beziehungen zu investieren, die Jesus uns vor die Füße legt. Wir saugen alles auf, wollen lernen, gehen für zwei Wochen ins Dorf, um das „echte Sambia“ zu verstehen. Es wird unser Lernjahr, in dem wir immer wieder merken, dass wir noch nicht ganz angekommen sind. Aber mit jedem weiteren Tag im Land wird es ein Stückchen vertrauter.

Es lohnt sich stets, in Beziehungen zu investieren, die Jesus uns vor die Füße legt.

2025 – Immer noch begeistert?
Jetzt sind wir in unserem achten Jahr in Sambia. Kaum zu glauben, wie schnell die letzten Jahre verflogen sind. Sind wir immer noch genauso begeistert? Definitiv sind wir noch begeistert, aber anders. Wir merken früher, was Schüler brauchen. Wir durchschauen schneller, was wirklich los ist. Wir können anders motivieren und haben gelernt, was *nicht* motiviert. Wer uns begeistert hält, ist Jesus, der uns ständig neu wichtig macht, dass der Missionsauftrag uns persönlich gilt. Wir sind immer noch leidenschaftlich dabei, Menschen für ihn zu gewinnen. Trotz unserer Zerbrechlichkeit und Verletzlichkeit führt Jesus seine Mission mit uns weiter.
Ja, wir sind begeistert hinausgegangen aus unserer Komfortzone, um das zu tun, wofür unser Herz schlägt. Wofür schlägt dein Herz? Wo lockt dich Gott aus deiner Komfortzone, damit du erlebst, wie er dich für etwas begeistert?

Katja Bachmann

Matthias und Katja Bachmann arbeiten seit August 2017 an der Amano-Schule in Sambia, wo Matthias seit sechs Jahren Rektor für die Sekundarstufe ist und unterrichtet. Katja betreut seit fünf Jahren die impactler im Land. Außerdem sind sie zuständig für Seelsorge, Jüngerschaft sowie Kinder- und Jugendarbeit. Matthias arbeitete zuvor als Gymnasiallehrer, Katja war Jugendreferentin.

Rundbriefe und mehr:
www.liebenzell.org/bachmann

Über die Jahre sind wertvolle Freundschaften gewachsen

FOTO: MATTHIAS BACHMANN

Die Amano-Schule liegt in der bevölkerungsreichen Kupfergürtel-Provinz Sambias. Derzeit besuchen 140 Mädchen und Jungen den Unterricht in der Grund-, Sekundar- oder Oberstufe. Finanziell bessergestellte Eltern zahlen die regulären Schulgebühren, die Liebenzeller Mission finanziert über Patenschaften Plätze für Halb- und Vollwaisen. Auch Kinder von in- und ausländischen Missionaren oder benachteiligte sambische Kinder erhalten eine umfassende Schulbildung. Die Schülerinnen und Schülern werden zu einem Leben mit Jesus ermutigt und lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Die Krone ablegen

Schon lange war es in unserer Werkstatt viel zu eng. Unsere Mitarbeiter standen sich ständig auf den Füßen und effizientes Arbeiten war kaum möglich.

Doch Gott versorgte uns wundersam mit den finanziellen Mitteln, um die Werkstatt zu erweitern. Über Monate arbeiteten wir intensiv. Mit viel Freude und Leidenschaft bauten wir an, bis wir fast doppelt so viel Platz zur Verfügung hatten wie zuvor.
Als es danach ruhiger wurde, merkte ich aber auch, dass es mich viel Kraft gekostet hatte. Gefühle der Unsicherheit tauchten in mir auf. Innere Unruhe. Sinnfragen. Was jetzt? Was kommt als Nächstes? Alles, was mir sonst Freude machte, wurde plötzlich zum inneren Kampf. Wo war meine Begeisterung geblieben?
Beim Nachdenken über diese Situation wurde mir bewusst, dass aus meiner Leidenschaft für Gott und sein Wirken schleichend eine Leidenschaft für mich und mein Wirken geworden war.

Ich habe alles im Griff

Besonders in Zeiten, in denen es gut läuft, wenn die Dinge, die wir anpacken, gelingen, stehen wir in der Gefahr, uns selbst zu wichtig zu nehmen. Das geschieht schleichend. Unser Stolz und unsere Befriedigung an unserem Tun gehen über das gesunde Maß hinaus und wir fangen an, uns zu viel auf unsere eigenen Fähigkeiten einzubilden. Wir verlieren die enge Verbundenheit mit Jesus, weil wir denken, dass wir es ziemlich gut im Griff haben. Die Beziehung zu Gott leidet, weil wir uns auf uns selbst konzentrieren. Wir machen Pläne, ohne wirklich mit ihm zu rechnen und von ihm abhängig zu sein. Gott brauchen wir noch als Helfer für unsere Wege und bitten fromm: „Segne uns!“ Wenn es dann ruhiger wird, wenn wir nicht mehr gebraucht werden oder wenn der Erfolg auf sich warten lässt, bleibt nichts übrig. Wir sind nur noch mit uns selbst konfrontiert. Dann kommen Leere, Unsicherheit und Unruhe. Und schließlich fragen wir uns, wo die Leidenschaft geblieben ist. Vielleicht stellen wir sogar unseren Glauben oder Gott infrage.

FOTO: ISTOCK.COM/FOOTTOO

Echte Leidenschaft für Gott entdecke ich, wenn ich mir bewusst mache, wer er ist.

Mit ein bisschen Abstand betrachtet ist das kein Wunder. Wenn es zu sehr um uns selbst geht, stehen und fallen wir mit unserer Leistung und unserem Erfolg. Das ist bitterernst! Da entsteht Enge, weil wir uns selbst für unseren Wert verantwortlich machen. Wo hat Leidenschaft da noch Platz?

Ich lege alles ab

Mein Mentor hat mich über die Jahre immer wieder ermutigt, in solchen Zeiten innezuhalten und hinzuschauen. Dafür bin ich sehr dankbar. Es wäre viel einfacher, sich in die Arbeit zu stürzen und die unangenehmen Gefühle mit dem nächsten Ziel, einem weiteren Projekt oder sonst irgendwelchen Ablenkungen zum Schweigen zu bringen. Aber leider geht es mir mit dieser Strategie irgendwann so wie mit unserer Klärgrube, die gerade gereinigt wird, während ich diese Zeilen schreibe: Irgendwann läuft das Fass über und dann stinkt es gewaltig!
Statt einfach weiterzumachen, lädt Gott uns ein, vor ihm still zu werden. Er möchte, dass wir in seiner Gegenwart unsere Gedan-

FOTO: ISTOCK.COM/TOMERTU

ken und Zweifel, Sorgen und Ängste zulassen. Mich begeistert eine Beschreibung von Johannes in Offenbarung 4,9–11, wie die Ältesten anbetend vor Gott niederfallen und ihre Kronen vor ihm ablegen. Diese Siegeskränze sind Zeichen der Würde und des Sieges. Sie wurden ihnen von Gott selbst verliehen. Die Ältesten haben sie mit Stolz getragen und sich an ihnen gefreut. Aber vor Gott legen sie alles ab, sogar diese Kronen. Sie beten den an, dem alle Ehre und Bewunderung gebührt. Vor seinem Thron gibt es nichts, auf das sie sich etwas einbilden können, keinen Status, keine Erfolge. Es zählt nur noch, wer Gott ist. Wenn noch irgendwo Sinnfragen, Leere, Unruhe oder Unsicherheit existierten – an diesem Ort wird Gott ihnen alles.

Echte Leidenschaft für Gott entdecke ich, wenn ich mir bewusst mache, wer er ist. Wenn ich vor ihm alle meine Ziele und Ambitionen ablege und seine Liebe und Annahme tief sacken lasse. Wenn ich mich vor ihm demütige, meinen Eigensinn und Stolz bekenne und erlebe, dass

Vor Gottes Thron gibt es nichts, auf das die Ältesten sich etwas einbilden können, keinen Status, keine Erfolge.

er mich nicht wegschickt, sondern schon lange auf mich gewartet hat. Dann verblasst die Sorge um die Bedeutung meines Tuns und meines Erfolges. An die Stelle von Unruhe und Unsicherheit treten Dankbarkeit und Gewissheit. Ich bin gestärkt in meiner Beziehung mit Gott. Ich kann mich wieder neu auf die Leitung des Heiligen Geistes im Alltag einlassen und mit Freude meine Aufgaben anpacken.

Der Mittelpunkt verändert sich

So erging es mir auch nach der Erweiterung der Werkstatt. Ich konnte mich ganz neu daran erfreuen, wie Gott uns versorgt und uns Gelingen geschenkt hatte. Gleichzeitig spürte ich auch, wie mein Fokus korrigiert wurde: Die Menschen, die wir durch unsere Arbeit erreichen, rückten wieder in den Mittelpunkt. Und in mir erwachte erneut das Verlangen, sie mit dem Gott in Verbindung zu bringen, der mir begegnet ist.

Der Autor lebt und arbeitet in Zentralasien.

Merkmale der Leidenschaft

„Euch in den Liebenzeller Gemeinden fehlt der Heilige Geist“, so lautet eine Kritik, die wir manchmal von anderen Christen hier in Ecuador hören. Wie kommt es zu dieser Behauptung?

Rainer und Katharina Kröger leben seit 2006 in Ecuador. Sie arbeiten neben der Teamleitung in der Schulung ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiter sowie in der Gemeindegründung unter der schwarzen Bevölkerung nordöstlich von Ibarra. Rainer hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert. Er war sechs Jahre Prediger in Berlin und acht Jahre Pastor in Edmonton/Kanada. Katharina ist Krankenschwester und liebt die missionarische Arbeit unter Kindern, Jugendlichen und Frauen.

Rundbriefe und mehr: www.liebenzell.org/kroeger-rainer-katharina

Weil bei uns emotionale Manifestierungen fehlen? Weil bei uns nicht geschrien wird? Nicht dauernd die Hände aufgelegt werden? Keine Menschen zu Boden fallen?
Es wäre tragisch, wenn wir nur einen religiösen Betrieb am Laufen halten würden ohne Gottes Gegenwart und ohne seine Kraft. Allein der Gedanke daran ist erschreckend! Deswegen bete ich oft mit den Worten eines Lieds: „Zünde an dein Feuer, Herr, im Herzen mir, hell mög’ es brennen, lieber Heiland, dir. Was ich bin und habe, soll dein Eigen sein. In deine Hände schließe fest mich ein.“
Worin besteht das „Feuer“, von dem das Lied spricht? Was bedeutet „erfüllt sein mit dem Heiligen Geist“? Aus unserer Gemeinde kamen folgende Antworten:

„Brennend zu sein bedeutet für mich, immer durch sein Wort mit Jesus verbunden sein zu wollen. Dass ich stets sein Wort lesen oder hören und ihn jeden Tag besser kennenlernen möchte. Und dass ich keinen einzigen Moment vergehen lassen möchte, ohne etwas über Christus zu erfahren. Ich nehme an, das Feuer erlischt, wenn es mir nichts mehr bedeutet, von Christus zu hören, oder es mich gleichgültig lässt, wenn jemand über ihn spricht.“

„Leidenschaftlich für Christus zu sein bedeutet, Jesus von ganzem Herzen zu lieben, seinen Lehren zu folgen und nach seinem Willen zu leben. Es bedeutet, eine enge Beziehung zu ihm zu haben, auf seine Liebe zu vertrauen und seine Botschaft mit anderen zu teilen. Jemand, der sich leidenschaftlich für Christus einsetzt, liebt Gott und andere, sucht ständig nach Gott, teilt seinen Glauben und lebt in Frieden und Freude. Sein Leben spiegelt die Liebe Jesu wider.“

Folgende Merkmale sind Indizien von Leidenschaft:

1. Starkes Verlangen nach Gottes Wort
Durch die Bibel redet Gott direkt zu uns, weckt Glauben, verändert und belebt uns. In allen Gemeinden der Liebenzeller Mission in Ecuador steht Gottes Wort im Mittelpunkt; in der Verkündigung und durch intensive Schulungsprogramme. Die Grundkurse vermitteln die Basics. Ziel ist, dass alle Teilnehmer auch an missionarischen Einsätzen mitwirken. Nach den Grundkursen kommt ein mehrjähriges Bibelschulprogramm, für das die Beteiligten jede Woche ungefähr vier Stunden zusätzlich zum Unterricht investieren müssen. Solides Wissen und feste Überzeugungen sind keine Garantie für dauerhafte Leidenschaft, aber sie bilden das Fundament dafür.

2. Gebet als Dreh- und Angelpunkt
Vorbildlich und herausfordernd ist, wie intensiv hier viele Christen beten. In manchen Gemeinden gibt es jeden Morgen um sechs Uhr Zoom-

Die Bibelschüler sind stolz auf ihren Abschluss

Ein Missionseinsatz am Amazonas ist keine Spazierfahrt

Verabredungen zum Gebet. Zusätzlich existieren Gebetstreffen für die Mission oder für Mütter, die speziell für ihre Kinder beten.

> Wer für Jesus brennt, kann auch weinen um Menschen, die ohne Jesus in die Dunkelheit gehen.

3. Tränen als Ausdruck von Leidenschaft und Liebe

Im Gespräch mit einem unserer Pastoren liefen ihm die Tränen übers Gesicht. Was war passiert? Ein junger Familienvater, der zum Glauben gekommen war, hat sich von Gott entfernt und man sieht ihn wieder betrunken im Dorf herumlaufen.

Einem unserer afroecuadorianischen Mitarbeiter liegen sein Ort und seine Familie sehr am Herzen. Neulich beteten wir für seinen Großvater und der junge Mann begann zu weinen. Die Vorstellung, dass dieser ohne Jesus verloren geht, brach ihm das Herz. Wer für Jesus brennt, kann auch weinen um Menschen, die ohne Gott in die Dunkelheit gehen. Denn es gilt eben nicht „Ende gut – alles gut“!

4. Bereitschaft zu großem Einsatz

Viele Christen zeigen riesige Einsatzfreude. Da ist zum Beispiel Galo. Bereits als leitender Angestellter eines großen Unternehmens war er stets aktiv. Nun, im verdienten Ruhestand, hat er eine Gemeindegründung übernommen, die ihn und seine Frau sehr vereinnahmt. Doch die Freude an der Arbeit ließ noch nie Fragen nach der Work-Life-Balance aufkommen.

Ein junger Christ in unserem Umfeld zog trotz einer 60-Stunden-Arbeitswoche gerne jeden zweiten Samstag in die Missionsarbeit los und nahm Frau und Kind gleich mit. Inzwischen haben wir ihn angestellt und ermöglichen ihm eine theologische Weiterbildung.

In einigen Gemeinden haben sich Missionsteams gebildet. In zweiwöchentlichem Rhythmus nehmen sie lange Fahrten in Kauf, um das Evangelium in unerreichten Gegenden zu verkünden. Ein junges Ehepaar bemüht sich beispielsweise um einen Ort im Amazonasgebiet. Die Anfahrt allein dauert acht Stunden. Ihre mehrtägigen Einsätze finanzieren sie selbst.

Der Funke zündet am Kreuz

Wer wagt es, von sich zu sagen, dass er immer voller Leidenschaft für Jesus ist? Ist es nicht ein beständiges Suchen und Bitten? Entzündet sich die Leidenschaft nicht in der Begegnung mit Jesus, der sich am Kreuz selbst leidenschaftlich bis zum letzten Blutstropfen für uns aufgeopfert hat? Dort erkenne ich, was John Newton kurz vor seinem Tod in einer Predigt so ausgedrückt hat: „Mein Gedächtnis ist fast dahin, aber ich erinnere mich an zwei Dinge: dass ich ein großer Sünder bin und dass Christus ein großer Erlöser ist!“[1] So ist es die Gnade der erfahrenen Vergebung, die immer wieder zum Funken wird und mich in Brand setzt für Jesus. *Rainer Kröger*

FOTOS: PRIVAT

[1] www.evangeliums.net/john_newton.htm

FOTO: PAUL KRÄNZLER

FOTO: PRIVAT

Billiot moderiert auch Musiksendungen Oben rechts: Eine neue Gruppe von Hörern erhält Solarradios (Billiot: hintere Reihe, ganz rechts)

Ein Verlangen nach dem Evangelium

Billiot Phiri arbeitet seit 2018 bei Radio L und lebt seinen Glauben leidenschaftlich. Er ist verantwortlich für die Bibelprogramme im Radio und die Bibelgesprächskreise, die von dort aus betreut werden. Damit werden Muslime erreicht, die mehr von Gottes Wort hören wollen.

Paul und Dorothe Kränzler sind seit 2016 erneut in Malawi im Einsatz, vor allem in der Radiomission und Gemeindegründung. Paul ist Industriekaufmann und hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert. Dorothe ist Schreinerin. Seit 1988 waren sie in Liberia, Guinea, Malawi und Österreich tätig.

Rundbriefe und mehr: www.liebenzell.org/kraenzler

Billiot, wie wurdest du ein so leidenschaftlicher Christ?
Ich stamme aus einer christlichen Familie und dachte, ich sei automatisch Christ, wenn ich das übliche Programm Jugend, Gemeinde, Chor mitmache. 1993 erklärte mir ein Freund, dass ich mich bewusst für Jesus entscheiden muss. Ein Pastor zitierte Römer 6,23: *„Der Lohn der Sünde ist der Tod; aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“* Das traf mich ins Herz. Ich stellte mein Leben Jesus, meinem persönlichen Retter, zur Verfügung. In meiner traditionellen Kirchengemeinde kannten viele Leute Jesus nicht. Mit der Zeit wuchs in mir das Verlangen, diesen Menschen das Evangelium zu sagen, damit sie Jesus annehmen können.

Wie hast du diejenigen erreicht, die keine Beziehung zu Jesus haben?
Ich predigte mit anderen auf den Straßen. Wir luden Menschen zu Jesus ein, wo immer sie Zeit zum Zuhören hatten. Die Gemeindeleitung wollte das unterbinden. Jeder könne ja in der Kirche das Nötige hören. Doch wir machten weiter, denn es ist unser Auftrag von Jesus, den Menschen das Evangelium zu verkünden. Schließlich schlossen wir uns einer evangelikalen Gemeinde an, wo unsere Aktivitäten willkommen waren.

Gab es Zeiten, in denen die Leidenschaft für Jesus nachließ oder weg war?
Mein Bruder starb in jungen Jahren. Das hat mich so aufgewühlt, dass ich die Leidenschaft für Jesus verlor.
Später hatte ich ein persönliches Problem zu lösen und meine Gemeinde verordnete mir eine „Ruhezeit“, die mich ausbremste. Da haderte ich mit Menschen und Gott und hatte keinen Eifer, mich um andere zu kümmern.

Hast du schon Leiden erfahren wegen deines Eifers für Jesus?
Ja, ein paarmal war es brenzlig. Einmal wollten uns einige junge Männer verprügeln, als wir den Jesusfilm zeigten. Dem konnten wir entgehen. Ein anderes Mal wollten wir in einer Gegend evangelisieren, wo zuvor Gerüchte über menschliche Vampire herumgegangen waren. Als wir kamen, hieß es: „Schaut, das sind sie! Die saugen euer Blut.“ Wir konnten nicht bleiben, um keinen Aufruhr zu verursachen. Aber körperlich wurde ich nie verletzt, nein.

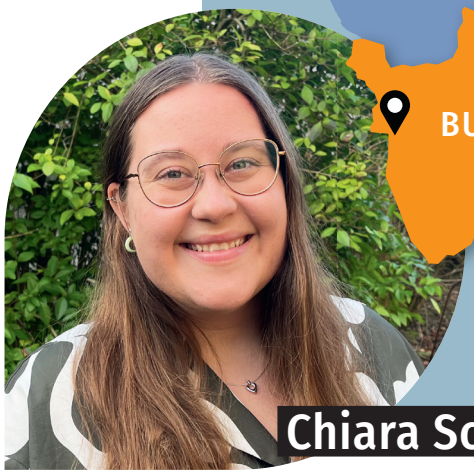
Wie kann man jungen Christen Leidenschaft mit auf den Weg geben?
Das geht nur, wenn man sie aktiv in die Gemeinde hineinnimmt. Man muss sie unterrichten und dann auch unter Gebet hinausschicken, um Menschen zu suchen, die Gott noch nicht kennen. Dann wächst in ihnen ein Herz für Jesus und die Verlorenen.

Vielen Dank für das Interview!

Paul Kränzler

Hintergrundwissen: Wenn es Zeit für die Aussaat ist, pausieren viele Bibelkreise von Radio L. Doch eine Gruppe mit bis zu 15 meist muslimischen Teilnehmern lehnte das ab. „Wir wollen nicht wochenlang ohne Gottes Wort sein“, meinten sie zu Pastor P. „Du musst weitermachen. Was wir da hören, gefällt uns gut.“

NEUE MISSIONARE VORGESTELLT



Chiara Schwehn

Ich komme aus Bielefeld. Ab 2018 habe ich ein Jahr in Berlin und danach in Ellmendingen bei Pforzheim gelebt.
Zum Glauben kam ich mit acht Jahren auf einem Camp der Royal Rangers. Ich bin in der Philippus-Gemeinde groß geworden. Mit 15 Jahren ging ich ein paar Monate in Kanada zur Schule. Dort habe ich mich taufen lassen, weil ich das Empfinden hatte, dass Jesus mich ruft und mich will. Diese Entscheidung hat mein Leben verändert.
Missionarin wurde ich, weil ich ein Herz für die Welt habe. Ich möchte ein bisschen dazu beitragen, dass weniger Menschen leben und sterben, ohne Jesus zu kennen.
Meine Aufgabe ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Ich möchte sie prägen, unterstützen, für sie beten und ihnen Gottes Liebe und Kraft weitergeben.
Mein nächster Schritt ist das Ankommen in Burundi – am 15. April bin ich ausgereist.
In meiner Freizeit bin ich gerne mit Menschen unterwegs. Wenn ich allein bin, gehe ich spazieren und höre Podcasts oder Predigten. Außerdem lese ich sehr viel.
Mein Lieblingsvers aus der Bibel ist Lukas 5,5. Nachdem Petrus die ganze Nacht gefischt, aber nichts gefangen hat, schickt Jesus ihn noch einmal raus. Petrus antwortet: *„Weil du es sagst, will ich es tun.“* Diesen Vers hört man sehr oft von mir, weil mich dieser Gehorsam bewegt und herausfordert.
Ich wollte schon immer einmal nach Island reisen. Für mich ist die Natur ein Zugang zu Gott. Ich war bereits in vielen Ländern, aber Islands Landschaften faszinieren mich besonders. Irgendwann möchte ich dort über Gottes Schöpfung staunen.
Wenn man mir eine Freude machen will, verbringt einfach Zeit mit mir oder meldet euch bei mir.
Was mir sonst noch wichtig ist: In Kontakt zu bleiben. Wenn du mich auf meinem Weg begleiten möchtest, melde dich gerne zu meiner Rundmail an: www.liebenzell.org/schwehn. Auch auf Instagram (chiara.swn) bekommst du Einblicke in meinen Alltag.

Aaron Böker

Ich komme aus Thalfingen, einem schönen Dorf direkt neben dem noch schöneren Ulm.
Meine Heimatgemeinde ist die LKG Pfuhl, in der ich vor allem in meiner Teeniezeit geistlich zu Hause war. Bis heute ist die Jugendarbeit dort sehr aktiv und die Freundschaften halten auch auf Distanz.
Entscheidend geprägt hat mein Leben meine Familie. Es war für mich immer normal, mit Jesus zu leben und zu rechnen. Das hat mir vor allem geholfen, weil ich Dinge noch nie für mich annehmen konnte, wenn sie für mich keinen Sinn ergeben haben. Aber der Glaube war immer lebensnah und relevant, natürlich mit Höhen und Tiefen. Doch ich weiß nicht, ob ich mein Gottvertrauen nicht schon in den Kinderschuhen verloren hätte, wenn meine Familie mich nicht unterstützt hätte.
Missionar wurde ich einerseits, weil Gott mir Schritt für Schritt zeigte, was er in mich hineingelegt hat. Diese Schritte ging er sehr geduldig mit mir, bis ich verstand, dass er mich für den Vollzeitdienst gebrauchen will. Zweitens habe ich über die Jahre in nichts anderem so viel Sinn erkannt, wie das Evangelium alltagsnah, gegenwartsrelevant und kontextualisiert an Menschen zu bringen und andere dafür zu gewinnen.
Meine Aufgabe ist es, die Junge Kirche Berlin kennenzulernen und mich immer mehr als Pastor, Freund und Mitstreiter zu integrieren. Dazu gehören erst mal die „normalen“ Pflichten eines Gemeindepastors. Aber der Kontext Ost-Berlin und insgesamt Ostdeutschland macht das für mich extra spannend.
Mein Herz schlägt besonders für Menschen, die – aus verschiedensten Gründen – denken, Jesus und Kirche wären nichts für sie. Leider dauert es in Berlin relativ lang, bis man Beziehungen zu Nicht-Christen aufbaut. Aber ich bin gespannt, wo die Reise mich hier noch hinführt und wen Gott durch mich und die Junge Kirche Berlin erreichen will.

Wer möchte einmalig oder regelmäßig dazu beitragen, den Einsatz dieser Missionare zu finanzieren?
Bitte als Verwendungszweck „Arbeit Schwehn“ oder „Arbeit Böker“ angeben. Danke für alle Mithilfe!

Leidenschaft für Jesus erneuern und erhalten

Sonder-beitrag von Edgar Luz

Der Tag hat so gut angefangen, motiviert, energiegeladen – bis ich im Bad auf ein weiteres Familienmitglied treffe, das mir grinsend sagt: „Wie verknittert siehst du denn aus? … Aber mach dir keine Sorgen, du hast ja den ganzen Tag Zeit, dich zu entfalten."

Auf einmal ist die Luft raus. Ich bin entmutigt, voller Selbstzweifel und leidenschaftslos. Kennst du das? Vieles fängt oft gut an: Schule, Studium, Ehe, Mitarbeit in der Gemeinde, Kindererziehung, meine persönliche Beziehung zu Gott … und auf einmal wird es zäh. Willensstärke und Pflichtgefühl lassen einen noch weiterkämpfen, aber die Leidenschaft scheint verflogen. Entmutigung breitet sich aus wie eine Grippe: Sie trifft jeden, kommt immer wieder, ist ansteckend und macht schlapp.

Leidenschaft ist umkämpft

Man kann also leidenschaftlich anfangen und lustlos enden. Das geht nicht nur uns so. Im Buch Nehemia lesen wir, wie das Volk Gottes anfängt, die Stadtmauer von Jerusalem wieder aufzubauen. Das Projekt läuft super an. Sie haben neben den nötigen Personen einen genialen Plan, genug Provision und übernatürliche Power – jeder ist leidenschaftlich fokussiert auf Gottes Sache. Nach 26 Tagen, anscheinend ganz plötzlich, ist die Leidenschaft aber weg.

FOTO: ISTOCK.COM/WZFSTS

Nehemia 4,4–5 beschreibt es wie folgt: *„Und das Volk von Juda sagte: Die Kraft der Lastträger schwindet, und es ist noch so viel Schutt da. Wir allein schaffen es nicht mehr, an der Mauer zu bauen. Unsere Bedränger aber sagten sich: Sie sollen es nicht erkennen und sollen nichts von uns sehen, bis wir mitten unter sie gekommen sind und sie erschlagen und das Werk zum Stillstand bringen.“*

Die Leidenschaftslosigkeit der Bauleute hatte vier Gründe: Sie …

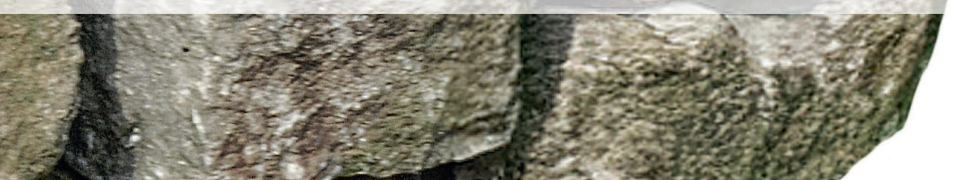
- … waren **fertig** („Die Kraft schwindet“):
  Verlust der Spannkraft
- … waren **frustriert** („noch so viel Schutt“):
  Verlust der Perspektive
- … dachten, das Projekt **floppt** („Wir schaffen es nicht mehr“):
  Verlust des Selbstbewusstseins
- … **fürchteten** sich („sie erschlagen“):
  Verlust der Sicherheit

Dieser gefährliche Mix von Gedanken und Gefühlen führt zu Entmutigung, Zweifel und Stillstand.
Die alten Kirchenväter nannten diesen Zustand *acedia*, „Seelenmüdigkeit“. Mose (4. Mose 11,15), Elia (1. Könige 19,4) und Jona (Jona 4,3) wurden davon ergriffen. Auch manche der Apostel zweifelten (Matthäus 28,17) trotz des klaren Zeugnisses der Auferstehung Jesu (Lukas 24,25–27), trotz „Intensivbibelschule“ zum Reich Gottes (Apostelgeschichte 1,3). Das zeigt, dass selbst die motiviertesten Mitarbeiter manchmal die Mutlosigkeit überkommt, der ambitionierteste Leiter einmal Angst bekommt und auch der zuversichtlichste Pastor mitunter von Zweifeln eingeholt wird. Ergo: Leidenschaft ist umkämpft! Unser Alltag hat einen hohen Abnutzungseffekt auf unsere Leidenschaft.

Leidenschaft wird unterschätzt

Wie gehen Jesus und Nehemia mit dem Verlust der Begeisterung bei ihren Leuten um? Keiner der beiden scheint die Betroffenen einfach nur „zur Pflicht zu rufen“. Leidenschaftslosigkeit wird nicht mit Pflichtgefühl ausgeglichen. Leidenschaft ist keine Nebensächlichkeit, zumindest nicht für Gott. Er will nicht, dass wir nur der Pflicht wegen mit und für ihn leben, sondern aus Liebe. Und zwar leidenschaftliche Liebe *„mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand“* (Matthäus 22,37). Die Gemeinde in Ephesus hat alles pflichtgemäß erfüllt, trotzdem reklamiert Jesus, dass sie die *„erste Liebe verlassen“* hat (Offenbarung 2,4).
John Piper geht so weit, zu sagen, dass alles, was wir nur aus Pflicht und nicht in leidenschaftlicher Liebe und Freude tun, Gott verunehrt.[1] Ist ja auch klar. Stell dir vor, zum Geburtstag bringt ein Mann seiner Frau 25 langstielige Rosen mit nach Hause. An der Tür empfängt sie ihn. Er übergibt ihr den duftenden Strauß. Sie ist überwältigt. Freude durchflutet ihre Sinne, sie fühlt sich geehrt. Nach ein paar wortlosen Momenten sagt die Frau: „Danke, Liebling, das wäre doch wirklich nicht nötig gewesen.“ Darauf der Mann ganz stolz: „Aber mein Schatz, das war doch meine Pflicht!“

Unser Alltag hat einen hohen Abnutzungseffekt auf unsere Leidenschaft.



Gestärkte Identität wirkt als Leidenschaftsbooster.

Wie reagiert wohl seine Frau? Was wird ihr nächster Satz sein? Oder wird sie gleich in Tränen ausbrechen? Dieses Beispiel veranschaulicht eindrücklich, dass Pflicht nicht reicht, um eine Frau zu ehren und wirklich zu lieben – es braucht Leidenschaft. Diese wird oft unterschätzt, auch und gerade in Bezug auf Gott. Es reicht ihm eben nicht aus, dass wir einfach zur Erfüllung einer Pflicht barmherzig sind, sondern wir sollen *„Güte lieben“* (Micha 6,8). Es ist ihm nicht genug, dass wir nur geben, weil wir sollen, sondern er liebt den *„fröhlichen Geber“* (2. Korinther 9,7). Wir sollen Gott nicht lediglich aus Pflichtbewusstsein dienen, sondern *„mit Freuden“* (Psalm 100,2).

Leidenschaft wird entfacht

Um die Leidenschaft in den zweifelnden Jüngern wieder zu entfachen, gibt Jesus ihnen die Doppelverheißung seiner Allmacht und seiner Allgegenwart (Matthäus 28,18–20). Damit sie den Stillstand beim Mauerbau überwinden, entzündet Nehemia in den Israeliten eine solche Leidenschaft, dass das Projekt in Rekordzeit abgeschlossen werden kann.

Vier essenzielle Faktoren dafür möchte ich kurz hervorheben:

1. Identität

Nehemia ruft die verunsicherten Menschen auf, daran zu denken, wer sie sind – Gottes geliebtes Volk (Nehemia 4,8). Auch für mich gilt: Gott ist für mich. Mein Angenommensein, mein Wert und meine Kraft kommen nicht aus mir, sondern aus dem, was er für mich getan hat und noch tut. Sein Erbarmen ist jeden Morgen neu (Klagelieder 3,22–23). Sich aktiv zu erinnern, wer ich bin in Christus, ist der beste Start in den Tag. Darum gilt es nach Martin Luther, sich das Evangelium jeden Morgen neu einzuhämmern. Damit beginnt alle christliche Leidenschaft.
Georg Müller, der Waisenhausvater von Bristol, beschreibt diese Einsicht einmal in seinem Tagebuch (7. Mai 1841): „Ich erkannte deutlicher als je zuvor, dass die wichtigste Aufgabe in meinem Leben ‚die Freude an meinem Herrn‘ ist. Das war es, worum ich mich jeden Tag kümmern sollte. Die Hauptsache ist nicht, wie viel ich dem Herrn dienen kann, sondern wie ich meine Seele dahin bringen kann, dass sie voller Freude über Gott ist, damit diese Freude mich innerlich stärkt. Ich könnte mich darum bemühen, Ungläubigen das Evangelium zu predigen, ich könnte versuchen, ein Segen für Gläubige zu sein und dennoch keine Freude am Herrn haben und innerlich nicht genährt und gestärkt sein. Wenn das geschieht, dann kommen all die Bemühungen nicht aus dem richtigen Geist.“[2]
Zu diesem Zweck rät Pfarrer Hanspeter Wolfsberger ganz praktisch zum morgendlichen Bettkantengebet. Wenn ich morgens aufwache, setze ich mich auf die Bettkante und spreche zwei Gebete: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht, ich will mich freuen und fröhlich darin sein“ (vgl. Psalm 118,24) und anschließend das Vaterunser. Gestärkte Identität wirkt als Leidenschaftsbooster.

[1] John Piper, Von der Pflicht zur Freude, CLV 2006.
[2] George Müller, A Narrative of Some of the Lord's Dealing with George Muller, Bd.1, Muskegon 2003, S. 271.

FOTO: CARMEN SEPT

2. Präsenz Gottes

„An den Herrn denkt, den großen und furchtbaren!“ (Nehemia 4,8) Nehemia lenkt die Blicke und Gedanken der Menschen auf die Präsenz des allmächtigen Gottes. Der innere Kampf mit Leidenschaftslosigkeit zeigt uns möglicherweise, dass wir außerhalb von uns noch etwas brauchen, was wir bisher nicht in Betracht gezogen hatten – Gott! Wir brauchen ihn! Und dafür müssen wir uns nicht schämen, ganz im Gegenteil. Nach Søren Kierkegaard ist das „die Vollkommenheit, und es ist am traurigsten, wenn etwa ein Mensch durchs Leben ginge, ohne zu entdecken, dass er Gott nötig hat.“[3]

Diese Präsenz Gottes sucht man am besten im Gebet (Nehemia 4,3). Das ist der Ort, an dem Lasten die Schultern wechseln. Beim Beten lösen sich nicht alle Probleme, aber ich löse mich von allen Problemen und gebe sie in die Hände des Allmächtigen. Dahin tendiert auch Hans von Keler: „Das Gebet ersetzt keine Tat, es ist eine Tat, die durch nichts anderes ersetzt werden kann.“[4] Und ähnlich formuliert es Corrie ten Boom: „Du kannst mehr tun als beten, wenn du gebetet hast, aber du kannst nicht mehr tun denn beten, bis du gebetet hast.“[5] Du kannst beispielsweise so beten, wie es der bekannte Evangelist Vance Havner die letzten Jahre seines Dienstes täglich umsetzte:

- Wie Hiskia bitte ich um mehr Zeit (2. Könige 20,1–6).
- Wie Jabez bitte ich um mehr Raum (1. Chronik 4,10).
- Wie Elisa bitte ich um mehr Kraft (2. Könige 2,9).
- Wie Paulus bitte ich um mehr Menschen (Römer 9,1–5).

Oder wie ich, ganz spezifisch:

„Vater im Himmel, du siehst meine Ehe – hilf du mir dranzubleiben und zu wachsen in Geduld!“

„Guter Gott, du siehst den Frust mit meinem Sohn – gib mir Kraft, ihn zu lieben und zu fördern, dass er aufblühen kann zu deiner Ehre!“

„Allmächtiger Herr, du kennst meine Trägheit in Sachen Gemeinde. In letzter Zeit ist so viel passiert, was ich nicht einordnen kann – gib mir Durchblick, um weise zu handeln.“

„Barmherziger Gott, du siehst mein Versagen. Wieder die gleiche Sünde – bitte erneuere mein Wollen und mein Fühlen!“

Gesuchte göttliche Präsenz bringt ganzheitliche geistliche Power!

Gesuchte göttliche Präsenz bringt ganzheitliche geistliche Power!

[3] Søren Kierkegaard, Vier erbauliche Reden, 1844.
[4] Vortrag von Hans von Keler.
[5] Corrie ten Boom, Ganz persönlich – Treffsichere Anmerkungen, https://info2.sermon-online.com/german/CorrieTenBoom/Ganz_Persoenlich_Treffsichere_Anmerkungen.pdf, S.3.
[6] Dietrich Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, S.66.

Nur in der Hitze der Familie Gottes bleibt meine Leidenschaft brennend.

3. Familie

Nehemia rückt die einzelnen verteilten Gruppen enger zusammen (Verse 13–14). Der familiäre Zusammenhalt gibt Mut, und Leidenschaft ist ansteckend. *„Eisen wird durch Eisen geschärft, und ein Mann schärft das Angesicht seines Nächsten“* (Sprüche 27,17). Wer leidenschaftlich für Jesus bleiben will, muss sich immer wieder mit leidenschaftlichen Jesusleuten umgeben. Deshalb lädt uns Hebräer 10,24 ein, dass wir *„aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen“*. Schon Dietrich Bonhoeffer warnte: „Wer nicht in der Gemeinschaft steht, der hüte sich vor dem Alleinsein.“ Dieser steht in der Gefahr, in die „bodenlose Grube der Eitelkeit, der Selbstverliebtheit oder der Verzweiflung zu fallen.“[6]

Charles Haddon Spurgeon machte dieses Prinzip einem jungen Christen sehr deutlich. Er schob einmal mit dem Schürhaken ein brennendes Holzscheit aus der Mitte des Feuers an den Rand seines offenen Kamins. Nach etwa einer halben Stunde fragte er ihn, was denn mit dem Holzscheit passiert sei. Worauf der junge Christ meinte, dass es anfänglich brannte, dann die Flammen nachließen, es ausging und jetzt nur noch vor sich hin rauchte. Da wurde Spurgeons Punkt klar: Nur in der Hitze der Familie Gottes bleibt meine Leidenschaft brennend.

4. Hoffnung

Nehemia ruft seinem Volk zu: *„Unser Gott wird für uns kämpfen!“* (Nehemia 4,14) Dabei werden Erinnerungen wach an …

- … den Auszug aus Ägypten – Gott wird für uns kämpfen!
- … den Einzug ins verheißene Land – Gott wird für uns kämpfen!
- … Gideon mit seinen 300 Mann – Gott wird für uns kämpfen!
- … Jesus am Kreuz mit den Mächten der Sünde, der unendlichen Hoffnungslosigkeit – Gott wird für uns kämpfen!

Weil Gott für uns kämpft, gibt es das Wort „aufgeben“ im Wörterbuch eines Christen nicht! Unser christlicher Optimismus wird geschürt von der Hoffnung auf die Tatsachen, die Gott geschaffen hat und noch schaffen wird, so wie er es versprochen hat. Sich darauf einzulassen, bedeutet Glaube! Und die, die auf diese Verheißungen des Herrn harren, die kriegen neue Leidenschaft und werden auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden (angelehnt an Jesaja 40,31).

Verheißungsorientiert leben schafft leidenschaftliche Hoffnung. Ich hoffe und bete, dass wenn wir durch Entmutigung „verknittert“ sind, wir uns die Zeit nehmen, diese Faktoren Stück für Stück zu entfalten und dadurch die Leidenschaft für Jesus erneuern und erhalten zu Gottes Ehre und unserer Freude!

Edgar Luz (MTh) ist seit 2019 Rektor der Interkulturellen Theologischen Akademie (ITA). Als Missionar der Liebenzeller Mission arbeitete er von 1998 bis 2012 in Ecuador. Von 2012 bis 2019 war er Akademischer Leiter der ITA. Zusätzlich ist er seit 2025 als Fachbereichsleiter Amerika und Projektleiter in Salzburg/Meran tätig. Er ist verheiratet mit Gyöngyvér; die beiden haben vier erwachsene Kinder.

Lasst uns das Feuer weitertragen!

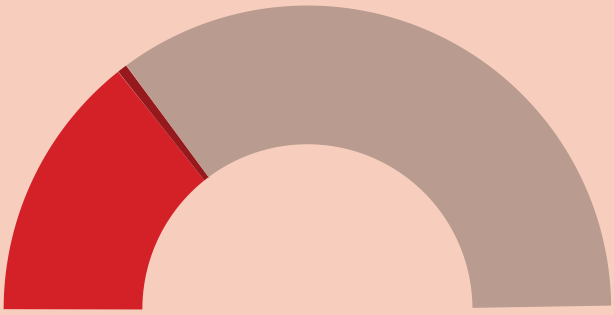
Liebe Missionsfreundin, lieber Missionsfreund,
„on fire“ – genauso wünschen wir uns unser gemeinsames Glaubensleben: Leidenschaftlich, brennend vor Liebe zu Jesus und mit vollem Einsatz für seine Rettungsmission!
Wo das Feuer des Glaubens brennt, geschieht Großes: Menschen stehen füreinander ein, helfen sich gegenseitig, beten füreinander und tragen gemeinsam das Evangelium in die Welt hinaus. Voller Freude dürfen wir als Liebenzeller Mission seit 125 Jahren immer wieder neu erleben: Tausende Missionsfreunde sind mit uns unterwegs. Einige ganz neu, andere schon seit Jahrzehnten. Ihr betet, gebt, engagiert euch und zeigt damit, was es heißt, „on fire“ für Gottes Reich zu sein.

Vergangenes Jahr haben über 17.000 Geschwister durch ihre Spenden dazu beigetragen, dass wir auch 2025 die Frohe Botschaft von Jesus Christus in aller Welt verkünden können. Dafür sind wir sehr dankbar!

Unser Gebet ist, dass dieses Feuer weiterbrennt und viele Menschen durch unser gemeinsames Zeugnis entfacht werden. Dass sie Jesus kennenlernen und Kinder unseres Vaters im Himmel werden. Danke, dass du mit dabei bist und das Feuer am Brennen hältst – bleib on fire!

Im Namen der Missionsleitung

Thomas Haid, Kaufmännischer Geschäftsführer



Spenden (28,7%) **Vermächtnisse (0,9%)** **offen (70,4%)**

4.567.600 € **144.400 €** **11.188.000 €**

Zuwendungsentwicklung bis 31. Mai 2025
– Vorläufiger Stand vor Verbuchung –
15,9 Mio. Euro Spendenbedarf für das Jahr 2025

FOTO: LENA SCHILLING

Deutsch: „Ab hier nicht weiter zu Fuß gehen. Sonst endest du vielleicht als Mittagessen.“

FUNDSTÜCK

Dann doch lieber Plan B!

Auf dieses Schild stieß ich im afrikanischen Busch. Gut, wenn man an dieser Stelle eine alternative Route kennt oder einen Plan B hat.
Plan B kommt bei uns in Lusaka (Sambia) öfter zum Einsatz. Wenn der Strom wegbleibt, müssen die Menschen improvisieren. Bei Krankheiten setzen manche auf Zauberei, weil der Arzt zu teuer ist. Haben wir nicht alle gern eine Alternativlösung zur Hand, falls der ursprüngliche Plan nicht durchführbar ist?
Bei Gott ist das anders. Es gibt keine Alternative zu ihm. Er ist der einzig wahre Gott. Ihn zu kennen ist der einzig gute Plan, da gibt es keinen Plan B. An Jesus und sein Opfer für uns zu glauben, ist die einzige Möglichkeit, gerettet zu werden. Sollten wir deshalb nicht alles daransetzen, Jesus in unserem Leben zu haben?

Lena Schilling, Missionarin in Sambia

Vollstes Vertrauen

Julia Hochreuther ist ein waschechtes Bauernhofkind. Als älteste von vier Geschwistern wuchs sie damit auf, dass die Eltern das ganze Jahr mit Haus und Hof zu tun hatten.

Das empfindet sie als Privileg: „Ich habe es genossen, dass wir immer mit unseren Eltern unterwegs sein konnten und trotzdem schon früh Verantwortung übernehmen mussten."
Ihre Nachbarn besuchten die Liebenzeller Gemeinschaft (LGV) und den EC in Colmberg. Sie gründeten in ihrem Dorf eine Kinderstunde, zu der sie Julia und ihre Brüder mitnahmen. Die Eltern ließen sich ebenfalls zu Veranstaltungen des LGV einladen. „So war ich wöchentlich mit Christen in Kontakt und hörte von Gottes Liebe."
Nach dem Abitur besuchte sie die Jüngerschaftsschule in Bad Liebenzell und machte dann eine Ausbildung zur technischen Produktdesignerin. Erfahrung in der Jugendarbeit ihrer Gemeinde hatte sie bereits gesammelt. Nun erweckte Gott in ihr eine große Leidenschaft für die Gemeindearbeit insgesamt. Sie sagte die geplante Festanstellung in ihrem Ausbildungsbetrieb ab, um sich an der Interkulturellen Theologischen Akademie (ITA) zur Hauptamtlichen schulen zu lassen.

Rasant im Rollstuhl

Aufgrund einer körperlichen Einschränkung ist Julia zeitweise auf einen Rollstuhl angewiesen. Während ihres Studiums sah man sie damit öfter den Missionsberg hinuntersausen.
Seit September 2024 lebt und arbeitet sie wieder in ihrer fränkischen Heimat. „Aufgrund meiner Behinderung erschien es mir sinnvoll, das Auf-mich-gestellt-Sein zuerst in der Nähe meiner Familie zu erproben."
Julias neue Stelle als EC-Jugendreferentin für Dombühl und Wildenstein bietet ihr dennoch genug Abstand zu ihrem Elternhaus, um ihre Eigenständigkeit zu testen.

FOTO: ANJA PROBST

Julia predigt in Dombühl

Inzwischen weiß sie: Das Leben als Single mit Behinderung ist für sie gut zu stemmen. „Wenn Gott mich in den nächsten Jahren woanders haben will, bin ich absolut offen und auch bereit, Franken wieder zu verlassen", sagt Julia.
Und wie macht sich die Behinderung im Arbeitsalltag bemerkbar? „Kinder sind oft herrlich ehrlich und stellen direkte Fragen dazu. Ich merke immer wieder, wie Gott meine Schwäche nutzt, um leichter in tiefe Gespräche zu finden und dadurch andere zu ermutigen. Meine Behinderung ist aber auch hier und da ein Hindernis. Es gibt Dinge, die nicht schönzureden sind, die einfach Mehraufwand bedeuten."
Julia ist begeistert davon, junge Leute beim Wachstum im Glauben zu begleiten. Sie freut sich darauf, Gottes Wirken in Wildenstein und Dombühl zu erleben. In den nächsten zwei bis drei Jahren möchte sie zusätzlich berufsbegleitend ihren Bachelor an der Global University abschließen. Und danach? „Gott kennt den Rest. Ihm vertraue ich da voll und ganz!"

FOTO: JULIA HOCHREUTHER

Mit den Konfis in Wildenstein führte Julia einen Alphakurs durch

Die ITA-Klasse auf einem Ausflug in Meersburg am Bodensee (v.l.n.r.: Sebastian Wolf, Magdalena Hiller, Julia Hochreuther)

FOTO: SHARON SEND

Beim HERBST**MISSIONSFEST** feiern, was Gott weltweit tut

Als klar wurde, dass das HerbstMissionsFest ab diesem Jahr nicht mehr im Zelt stattfinden kann, überlegten wir, wie es weitergeht: Braucht es das HerbstMissionsFest überhaupt noch? Gibt es nicht schon genügend Veranstaltungen? Was könnten wir anders machen?
Wir sind der Meinung: Ja, es braucht das HerbstMissionsFest, weil die Liebenzeller Mission weiterhin „Feuer spuckt“ und wir gemeinsam „Liebenzeller Familie“ leben wollen. Herausgekommen ist eine neue Missionsfestkonzeption mit drei Formaten, aber einem Ziel: Gemeinsam feiern, was Gott weltweit tut. Es ist unser Wunsch, dass Menschen wieder neu motiviert und inspiriert werden – für ihren Glauben, ihr Leben und die Mission.

on site BaLi

Dieses Format feiert das HerbstMissionFest vor Ort (engl. on site) im Missions- und Schulungszentrum auf dem Missionsberg in Bad Liebenzell. Da die Kapazitäten beschränkt sind, ist eine Anmeldung nötig. Wir werden gemeinsam Gottesdienst feiern, Berichte von Missionaren erleben und einen Vortrag von Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz hören. Für Kinder und Teens gibt es ein extra Programm. Los geht es um 10 Uhr. Gegen 15:45 Uhr endet das Fest.

on line

Alle Programme des HerbstMissionsFests können auch im Livestream erlebt werden. Ihr könnt euch als Ortsgemeinde in den Stream einklinken oder natürlich von zu Hause aus mit dabei sein. Die Videos werden auch nach dem Missionsfest noch online sein. Damit habt ihr die Möglichkeit, die Inhalte später anzuschauen, falls ihr am 14. September keine Zeit habt.

on tour

Wir kommen zu euch. Das Format on tour bringt das HerbstMissionsFest in die Gemeinde und die Region. Insgesamt 15 unserer Einsatzteams sind in Deutschland unterwegs und entwickeln zusammen mit Gemeinden vor Ort ein einzigartiges Fest. Mit dabei sind Missionare, Dozenten und Studenten aus Liebenzell. Immer wieder schalten wir Elemente vom Missionsberg und vorproduzierte Videos dazu. Denn das HerbstMissionsFest feiern wir alle gemeinsam. *Christoph Kiess*

An diesen Orten findet das HerbstMissionsFest on tour statt:

13589 **Berlin-Spandau** (LKG)
69168 **Wiesloch** (LGV)
71063 **Sindelfingen** (SV)
71083 **Herrenberg** (SV)
72290 **Loßburg** (LGV)
72296 **Schopfloch** (LGV)
73257 **Köngen** (LGV)
74193 **Schwaigern** (LGV)
75196 **Remchingen** (LGV)
75365 **Calw-Altburg** (LGV)
76356 **Weingarten, Blankenloch, Staffort** (LGV)
79241 **Ihringen / Region Südbaden** (LGV)
89233 **Pfuhl / Neu-Ulm** (LKG)
97980 **Bad Mergentheim** (LGV)
A-5020 **Salzburg,** Österreich

Fragen und Rückmeldungen:
mission@liebenzell.org
07052 17-7195

Aktuelle Infos und Details zu den Gemeinden „on tour“ gibt es unter
www.liebenzell.org/hmf

Innerlich multikulturell – Missionarskinder feiern

8. März 2025, Bad Liebenzell. Flaggen wehen im Wind, Weltkarten und Koffer schmücken das Missions- und Schulungszentrum – Internationalität liegt in der Luft. Eingeladen sind Gäste aus aller Welt, die ein besonderes Kapitel in der 125-jährigen Geschichte der Liebenzeller Mission (LM) mitgeschrieben haben: die Missionarskinder (MKs).

Rund 100 MKs im Alter von 16 bis 85 Jahren kamen zusammen. Eine bunt gemischte Truppe, die jedoch eines verbindet: Ihre Eltern waren oder sind Missionare der LM. Dem Aussehen nach sind sie deutsch, doch innerlich multikulturell. Denn sie verbrachten einen prägenden Teil ihrer Kindheit oder Jugend als Missionarsfamilie im Ausland.

Jedes MK bringt seine eigene Geschichte mit: Die einen lebten in Internaten, andere erlebten Homeschooling. Manche wurden im Einsatzland geboren, einige reisten erst mit ihren Eltern aus, als sie schon größer waren. Doch trotz all dieser Unterschiede war eine tiefe Verbundenheit spürbar – ein intuitives Verständnis füreinander. Die Atmosphäre war entsprechend fröhlich, herzlich und lebendig.

Das Programm war vielfältig: Neben einer feierlichen Festveranstaltung und Seminaren gab es zahlreiche Mitmachaktionen – etwa das Suchen der eigenen Familie auf alten Gebetspostern, Tische mit landestypischen Snacks und Gegenständen, eine Bergtour „hinter die Kulissen“ der Mission, ein Schülerheim-Nachtreffen, das Schreiben von Ermutigungs-Postkarten an andere MKs sowie ein Weltflohmarkt mit Artikeln aus aller Welt.

Im Mittelpunkt des Tages standen Dankbarkeit, Begegnung und das Feiern:

- **Dankbarkeit** gegenüber Gott, der jedes einzelne MK kennt, behütet und gesegnet hat. Ebenso der Dank an die MKs selbst – für ihren wertvollen Beitrag zur Arbeit der LM. Dies betonte auch LM-Leiter Dave Jarsetz in seinem Grußwort.
- **Begegnung** mit anderen MKs, die man lange nicht gesehen hatte – aber auch mit sich selbst. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie ist nicht immer leicht. In Vorträgen von Festredner Gustavo Victoria sowie den Referentinnen Melanie Reuter und Rita Mattmüller ging es darum, was für Besonderheiten im Leben eines MKs liegen, wie aus den „Hinkelsteinen“ des Lebens Edelsteine werden können – und wie man beim Blick auf Narben nicht den Schmerz, sondern die Heilung sieht.
- **Feiern** – die Internationalität, Chancen und Schätze, die Gott geschenkt hat. Und diese im Alltag feiernd zu nutzen.

Viele Teilnehmende äußerten sich am Ende bewegt und dankbar. So war der Tag weit mehr als ein Event – er war ein Ausdruck tiefer Wertschätzung gegenüber den Missionarskindern und ein krönender Abschluss des Jubiläumsjahres. *Anette Jarsetz*

FOTOS: DAVE JARSETZ

Strahlende Gesichter bei strahlendem Wetter – Missionarskinder jeden Alters trafen sich in Bad Liebenzell

Mit Stecknadeln konnten die MKs ihre Lebensstationen auf einer Weltkarte markieren

Zeit für Gespräche im Sonnenschein
Oberes Bild: Typisch japanisch sind alle Produkte an diesem Stand

Missionarskinder (MKs) sind nicht einfach ein Anhängsel ihrer Eltern. Durch das Leben in anderen Kulturen sind sie besonders gefordert, ihre eigene Identität zu entwickeln und große Herausforderungen zu meistern. Carola Jenny (mk@liebenzell.org) von MemberCare ist speziell für die MKs zuständig und beantwortet gerne ihre Fragen.

LIEBENZELLER MISSION

HERBST MISSIONSFEST

LET'S GO!

14|9|2025 in 3 Formaten

on site BaLi — Bad Liebenzell

on line — Livestream

on tour — 15 Gemeinden

Feiert mit uns das neue HerbstMissionsFest!

HMF on site
› Vor Ort in Bad Liebenzell (MSZ)
› Mit Dave Jarsetz, Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz u. a.
› Extra Programm für Kinder und Teens

Achtung: Die Plätze sind begrenzt. Eine Anmeldung ist nötig unter www.liebenzell.org/hmf-anmeldung

HMF on line
› Alle Programme im Livestream erleben:
z. B. als Ortsgemeinde oder von zu Hause aus

HMF on tour
› Insgesamt sind 15 Einsatzteams unterwegs
Mit dabei: Missionare, Dozenten und Studierende
› Kommt gerne zu einem der „on tour-Orte" –
selbst wenn es nicht eure Heimatgemeinde ist

www.liebenzell.org/hmf

WOCHENEND SEMINARE

LGV AKADEMIE GEMEINSAM GLAUBEN LERNEN

2025/2026 IM MONBACHTAL

05.-07.12.2025 mit Dr. Hartmut Schmid

WEISHEIT IM ALTEN TESTAMENT

DIE WEISHEITSBÜCHER IM AT:
SPRÜCHE, PREDIGER, HOHELIED, HIOB

Wie kann sich der Mensch verhalten, dass sein Leben gelingt?

Dies ist ein Grundthema der Weisheit. Dabei ist sie ausgerichtet auf Gott. „Die Furcht des HERRN" ist ein Zentralbegriff der Weisheit.

Die Weisheit spart schwierige Lebensthemen nicht aus: das Thema Leid bei Hiob, das Thema Vergeblichkeit und Vergänglichkeit bei Prediger. Die Weisheit lädt ein auf sie zu hören und von ihr zu lernen. Das lohnt sich.

Was erwartet mich?
Schwerpunkt Beschäftigung mit Prediger und Sprüche, aber auch mit Hiob und Hohelied.

Für wen?
für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/Innen in Gemeinden und Leitungskreisen

Infos und Anmeldung:

www.monbachtal.de/veranstaltung/weisheit-im-alten-testament/

JETZT SCHON FÜR 2026 VORMERKEN:

20.-22.03.2026 mit Thomas Ritter (MA)

DER GEMEINDEPRAKTIKER

DIE BASICS DER GEMEINDEENTWICKLUNG KENNENLERNEN UND ANWENDEN

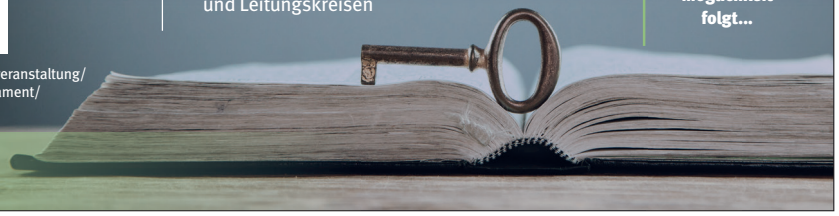
Wie kann sich Gemeinde gesund und lebendig entwickeln? Welche Faktoren sind wichtig, damit Gemeinde wachsen kann? Welche Stellschrauben sind hilfreich für kleine Veränderungen mit großer Wirkung?

Ausgehend von den Texten des Neuen Testaments beschäftigen wir uns intensiv mit den Grundlagen der Gemeindeentwicklung von Church Basics International (CBI).

Was erwartet mich?
- Grundlagen der Gemeindeentwicklung nach CBI
- Gemeinde-Entwicklungsprozesse erkennen, fördern und steuern (Apg 11)
- Veränderungsprozesse in Gemeinden leiten (Apg 6)
- Die Bedeutung des Gottesdienstes für die Gemeindeentwicklung (mit best practice)
- Hilfreiche Leitungstools kennenlernen und anwenden

Für wen?
für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/Innen in Gemeinden und Leitungskreisen

Anmeldemöglichkeit folgt...



www.lgv-akademie.org

FOTO: JOSEPHINE HOLBEIN

Die Jungs in der „Study Time“ hören aufmerksam zu

Eine Botschaft überwindet Sprachgrenzen

In sechs bis neun Monaten kann man bei impact move viel über Gott, sich selbst und seine Mitmenschen lernen – und Lücken in der Kommunikation überbrücken.

Überschwängliche Freude

Schon in der Jüngerschaftsschule in Bad Liebenzell begeisterten mich besonders die praktischen Einsätze. In der Gruppe waren wir unterwegs, um die Liebe von Jesus zu verbreiten.

Bei einem Teenkreis gestalteten wir impactler einen Abend samt Input, Lobpreis und Spielen. Beim Singen fiel mir ein etwas älterer Mann auf, der weit hinten saß. Jesus legte es mir aufs Herz, mit ihm zu sprechen. Zunächst betete ich still für den Mann, dann ging ich auf ihn zu. Als er mir von seinen Sorgen und Problemen erzählte, wurde mir klar, dass er Jesus noch nicht kannte. Also erklärte ich ihm das Evangelium und fragte ihn, ob er sein Leben Jesus geben wolle. Erst lehnte er ab, doch im Laufe des Gesprächs war er dazu bereit. Wir beteten miteinander – und plötzlich sprang der Mann vor Freude auf und hüpfte im Raum umher. Er strahlte über das ganze Gesicht. Ein paar Wochen später schickte mir der Mann ein Foto von seiner Bibel und schrieb: „Ich habe angefangen, darin zu lesen.“ Jesus ist so gut!

Herausfordernde Eindrücke

Im Januar reiste ich mit drei anderen impactlern nach Bangladesch. Hier in Khulna helfen wir nun drei Monate im Kinderdorf: Wir unterrichten die Kinder und Jugendlichen im Alter von fünf bis 18 Jahren, bieten Sport und Spiele an und leiten Jugendkreise. Dabei wollen wir den Kindern unseren Glauben vorleben und sie in die Beziehung zu Gott führen.

Die ersten Tage in Bangladesch fühlte ich mich kraftlos. Auch wenn wir hier herzlich aufgenommen wurden: Mit den vielen neuen Eindrücken und der ganz anderen Kultur kam ich nicht gleich klar. Die Armut, in der die Menschen hier häufig leben, war herausfordernd. Um überleben zu können, betteln und stehlen viele.

FOTO: SANTO BAROI

Unterwegs mit Milon Mardi, einem Jungen aus dem Kinderdorf

Auch die Sprache bildete eine Hürde: Die Kinder sprechen kaum Englisch und wir impactler können kein Bangla. Das frustrierte mich. Wie sollten wir denn die Kinder erreichen? Eine Lösung bot sich, als Micha Ulmer, Missionar und impactler-Betreuer, unsere deutschen Andachten auf Bangla übersetzte.

In meiner ersten Andacht erzählte ich, dass Jesus unser Freund ist und wir alles mit ihm besprechen können. Hinterher sprach mich ein Junge an: „Können wir in der ‚Study Time‘[1] weiter darüber reden?“ Seitdem lesen wir jede Woche gemeinsam in der englischen Bibel und sprechen über den Text.

Ich bin so dankbar, dass Jesus uns mit allem ausstattet, was wir für diesen Einsatz brauchen. Nun freue ich mich schon darauf, bei unserer Rückkehr in verschiedenen Gemeinden von unseren Erlebnissen mit Gott zu berichten.

David Allgöwer

Unsere Gruppe in der Move-in-Phase (David: hintere Reihe ganz links)

FOTO: PRIVAT

[1] Zeit, in der wir mit den Jungen Englisch lernen.

impact sind weltweite Einsätze, Jüngerschaftsprogramme und Freiwilligendienste der Liebenzeller Mission. Jährlich unterstützen rund 100 junge Erwachsene die missionarische, soziale und auch praktische Arbeit im In- und Ausland. Mehr: **www.impact-einsatz.de**

Missionare unterwegs

Stefan und Angelika Lanz (LM-Schweiz und Liechtenstein) sind seit 1. März als Missionare in Österreich im Einsatz.

Lilli und Daniel Höynck sind mit ihren drei Kindern am 24. April aus Malawi endgültig nach Deutschland zurückgekehrt und orientieren sich neu. Wir danken ihnen für ihren Einsatz.

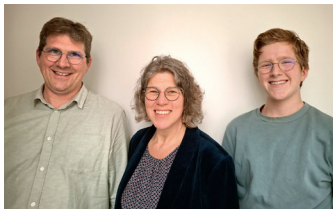
Simone und Jakob Kress haben ihre Arbeit in Spanien im April beendet und wechseln zum Liebenzeller Gemeinschaftsverband. Wir bedanken uns für ihren Dienst.

Debora Müller landete mit ihrem Sohn am 6. Mai in Deutschland, **Stefan** folgte am 6. Juni. Sie kehren am 14. September nach Malawi zurück.

Silvia Kevezdova (LM-Ungarn) kehrte am 20. Mai nach über sieben Jahren aus Malawi zurück. Wir sind dankbar für ihren Einsatz.

Michael und Bärbel Pflaum befinden sich seit 29. Mai im Reisedienst in Deutschland. Am 28. August reisen sie zurück nach Sambia.

Felix und Jessica Unger kommen von Ende Mai bis Ende August nach Deutschland und berichten im Reisedienst von ihrer Gemeindearbeit in Cuellera (Spanien).



Michael und Tina Eckstein erzählen seit Juni im Reisedienst von ihrer Arbeit im französischen Nantes. Am 11. August fahren sie dorthin zurück.

Ruth und Marco Anhorn wechseln im Juli von Lubu Beatz in Ludwigsburg in den Süddeutschen Gemeinschaftsverband. Wir danken für ihr leidenschaftliches Engagement und wünschen Gottes Segen für die neuen Aufgaben.

Tobias und Sarah Müller treffen mit ihren beiden Kindern am 4. Juli aus Kanada ein. Bis zu ihrer Rückreise am 16. September berichten sie von ihrer Arbeit in Toronto.

Timo und Katharina Albus reisen mit ihren vier Kindern am 9. Juli von Ecuador nach Deutschland zurück. Timo wird wieder seinen Beruf als Lehrer aufnehmen. Wir sind dankbar für ihren Einsatz.

Alexander Schimpf reist am 15. Juli nach dem Heimataufenthalt wieder nach Kirgistan.

Johannes und Carmen Wagler haben bereits während eines Kurzeinsatzes impactler betreut. Sie werden ab 19. Juli das Team in Ecuador erneut verstärken.

Benedikt und Verena Tschauner fliegen mit den drei Kindern am 6. August von Deutschland zurück nach Bangladesch.

S. Sabine Matthis kommt am 11. August aus Russland an. Im Reisedienst berichtet sie von ihrer Arbeit, die sie seit 2024 im aktiven Ruhestand weiterführt.

Frank und Julia Wittmann landen am 26. August in Deutschland. Sie informieren im Reisedienst über ihre Arbeit an der Amano-Schule in Sambia.

Mehr Infos ONLINE!

Tipps und Termine

JULI 2025

DO **3.7.**
19:30 Uhr
Antrittsvorlesung in 75378 Bad Liebenzell
von Prof. Dr. Eduard Ferderer (Prof. für Kirchengeschichte), IHL, Atrium des MSZ
Carmen Schmidt, T: 07082 177298

SO **6.7.**
10:30 Uhr
Missionsfest Franken in 91550 Dinkelsbühl
Kath. Pfarrgarten, Bleicheweg an der Stadtmauer (bei schlechtem Wetter: Heilig-Geist-Kirche, Dr.-Martin-Luther-Str. 8), mit Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz, Benjamin und Debora Wagner (Sambia) sowie einer Mitarbeiterin aus dem Mittleren Osten
Frank Seeger, frank@hallo-frank.de, T: 09851 5278303

SO **6.7.**
10:30 Uhr
Missionsfest in 72458 Albstadt
SV, Spitalhof 14, mit Dave Jarsetz
www.albstadt.sv-web.de

SO **6.7.**
11:00 Uhr
Gottesdienst in 79353 Bahlingen
LGV, Saarstr. 23, mit Bengt und Eileen Riedel (Malawi)
www.lgv-bahlingen.de

SO **13.7.**
9:30 Uhr
Missionsgottesdienst in A-4600 Wels/Österreich
Mennonitische Freikirche, Schafwiesenstr. 1, mit Benedikt und Verena Tschauner (Bangladesch)
Henry Graf, T: 0043 664 5593778, www.mfwels.at

DI **15.7.** bis DO **17.7.**
8:00 bis 18:00 Uhr
LIMRIS-Konferenz in 75378 Bad Liebenzell-Monbachtal
Christl. Gästehäuser, mit Dr. habil. Friedemann Burkhardt, Prof. Dr. Tobias Schuckert, PhD, Dr. Simon Herrmann
larissa.meister@ihl.eu, www.ihl.eu/limris-anmeldung

DI **15.7.**
14:30 Uhr
Seniorennachmittag in 71101 Schönaich
SV, Seestr. 8, Thema: „Die Freude an Gott“, mit Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz
Martin Kamprad, T: 07031 651339

SO **20.7.**
9:30 Uhr
Missionsgottesdienst in A-4810 Gmunden/Österreich
Mennonitische Freikirche, Cumberlandstr. 62, mit Benedikt und Verena Tschauner (Bangladesch)
Robert Greuling, T: 0043 670 2027972, www.mf-gmunden.at

SO **20.7.**
10:00 Uhr
Gottesdienst in 74613 Öhringen
SV, Weygangstr. 31, mit Dave Jarsetz
www.oehringen.sv-web.de

SO **20.7.**
18:00 Uhr
Open-Air-Festival in 79194 Gundelfingen
Connect, Kirche im Breisgau, Vörstettener Str. 13–15, mit Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz
www.connect-breisgau.de/sommer-open-air-festival

FR **25.7.**
19:30 Uhr
Absolvierungsfeier der ITA in 75378 Bad Liebenzell
MSZ, mit Ulrich Parzany
www.ita-info.de

SO **27.7.**
10:00 Uhr
Gottesdienst in 86633 Neuburg
FeG, Donauwörther Str. 71 1/2, mit Dave Jarsetz
www.fegneuburg.de

SO **27.7.**
10:30 Uhr
Gottesdienst am See in 71032 Böblingen
Ev. Allianz, Alte TÜV-Halle, Mönchweg 6, mit Prof. Dr. Volker Gäckle
https://sommeramsee.boeblingen.de

AUGUST 2025

SO **3.8.**
10:00 Uhr
Aussendungsgottesdienst in 97199 Ochsenfurt
Ev.-freikirchliche Gemeinde, Dr.-Martin-Luther-Str. 8, mit Benedikt und Verena Tschauner (Bangladesch) sowie Dave Jarsetz
Mark Erhard, T: 0160 7969159, www.efg-ochsenfurt.de

SO **3.8.**
10:00 Uhr
Gottesdienst in 28857 Syke
FeG, Schloßweide 39, mit Bengt und Eileen Riedel (Malawi)
www.feg-syke.de

SO **10.8.**
10:15 Uhr
14:00 Uhr
Waldmissionsfest in 91625 Schnelldorf-Leitsweiler
Gottesdienst, ev. Kirche Wettringen
Festveranstaltung, Waldgrundstück von Fam. Reinhardt (bei schlechtem Wetter: ev. Kirche Wettringen), mit Edgar Luz (ITA)
Reinhard Held, T: 09803 225, reinhard.held@lgv.org

SO **10.8.**
bis MI 20.8.
Freizeit in 5741 A-Neukirchen am Großvenediger/Österreich
Venedigerhof, Bergerlebnis in den Hohen Tauern, mit Dave Jarsetz
www.freizeiten-reisen.de/bergerlebnis-in-den-hohen-tauern

SO **24.8.**
17:30 Uhr
Aussendungsgottesdienst in 71229 Leonberg
Gemeinde am Glemseck, Glemseck 1, mit Mirjam und David Schmückle (Spanien) sowie Jean-Georges Gantenbein
www.gemeinde-am-glemseck.de

SEPTEMBER 2025

SO **7.9.**
11:00 Uhr
Gottesdienst in 71101 Schönaich
SV, Seestr. 8, mit Dave Jarsetz
www.sv-schoenaich.de

SO **14.9.**
10:00 Uhr
HerbstMissionsFest u.a. in 75378 Bad Liebenzell
MSZ, mit Dave Jarsetz, Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz, Nik Ebert, siehe Anzeige auf Seite 25
www.liebenzell.org/hmf

SA **20.9.**
11:00 Uhr
eXchange-conference in 75378 Bad Liebenzell
MSZ, mit Markus Lägel sowie Bengt und Eileen Riedel (Malawi)
www.exchange-info.de

SO **21.9.**
10:45 Uhr
Gottesdienst in 70771 Leinfelden-Echterdingen
LGV, Maybachstr. 13, mit Bengt und Eileen Riedel (Malawi)
www.lgv-leinfelden.de/gottesdienst

FR **26.9.**
19 Uhr
Graduierungsfeier der IHL in 75378 Bad Liebenzell
MSZ, mit Prof. Dr. Volker Gäckle u.a.
Carmen Schmidt, T: 07082 177298

SA **27.9.**
10:00 Uhr
Männeraktionstag in 75378 Bad Liebenzell-Monbachtal
Mit Benjamin Wagner (Sambia), Steffen Cramer, Nik Ebert
Siehe auch Anzeige auf S. 30
www.liebenzell.org/maenneraktionstag

SO **28.9.**
10:30 Uhr
Gottesdienst in 89233 Neu-Ulm
LKG Pfuhl, Brumersweg 40, mit Dave Jarsetz
www.lkg-pfuhl.de

SO **28.9.** 10:30 Uhr	**Gottesdienst in 64686 Lautertal** LKG, Friedhofstrasse 27, mit Bengt und Eileen Riedel (Malawi) www.lkg-lautertal.de
SO **28.9.** 11:00 Uhr	**Aussendungsgottesdienst in 71034 Böblingen-Dagersheim** SV, Hauptstr. 21, mit Benjamin und Debora Wagner (Sambia) Miriam Hahn, tmhahn@web.de, T: 07031 674622
SO **28.9.** 18:00 Uhr	**Gottesdienst in 64367 Mühltal** LKG, Ober-Ramstädter Str. 55, mit Bengt und Eileen Riedel (Malawi) www.lkg-muehltal.de

MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Heinrich-Coerper-Weg 11
IHL = Internationale Hochschule Liebenzell
ITA = Interkulturelle Theologische Akademie
LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband
SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband
LKG = Landeskirchliche Gemeinschaft

Biblisches Abenteuer im Schwarzwald

DEUTSCHLAND. Auf dem Gelände der Christlichen Gästehäuser Monbachtal entsteht eine neue Attraktion: Eine Abenteuergolf-Anlage soll den Gästen ab Sommer einen kreativen Zugang zur „besten Botschaft der Welt“ bieten. Das Besondere: Es ist die weltweit erste Anlage, deren Bahnen Bezug auf biblische Geschichten nehmen. Den Auszug Moses aus Ägypten, das Gleichnis vom Weinstock und den Reben und sogar die Ostergeschichte können Besucher im Monbachtal ab Juli spielerisch erleben. Die Hälfte der Bahnen nimmt außerdem Bezug auf die Region, die Natur und den Umweltschutz.

Abenteuergolf ist eine Mischung aus Minigolf und Golf, die man ganzjährig spielen kann. Als Gruppe eine Partie zu spielen, dauert etwa zwei Stunden. Vorkenntnisse oder besondere Fitness sind nicht nötig, daher eignet sich Abenteuergolf genauso für einen Tag mit der Familie wie für Schulklassen- oder Firmenausflüge.

„Man kann es sich ein bisschen vorstellen wie eine Parkanlage. Da macht schon allein das Durchspazieren Spaß“, sagt Eric Bayer, Leiter der Christlichen Gästehäuser. Auch mit Rollstuhl und Kinderwagen lässt sich das Gelände befahren. Wer sich zwischendurch ausruhen möchte, kann eine der kleinen Ruheoasen auf der Anlage nutzen – oder sich im Café eine Schwarzwälder Kirschtorte gönnen. Die Gäste sollen beim Abenteuergolf die Möglichkeit bekommen, Jesus auf besondere Weise zu begegnen. Zu diesem Zweck sind für die Zukunft auch evangelistische Zusatzangebote geplant.

Weitere Informationen unter
www.abenteuergolf-schwarzwald.de

Familiennachrichten

WIR WÜNSCHEN GOTTES SEGEN …

… ZUR HOCHZEIT VON

Lea Held und **Kurt Franzke**
am 1. März 2025, Dresden
Lea Wild und **Ruben Krüger**
am 4. April 2025, Schweiz

… ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

S. Gertrud Walz, Bad Liebenzell,
101 Jahre am 12. Juli 2025
S. Gertrud Rothenhäuser, Bad Liebenzell,
93 Jahre am 13. Juli 2025
Karl Schäfer, Marienheide,
92 Jahre am 17. Juli 2025
S. Irmgard Heyer, Schwaigern,
90 Jahre am 21. Juli 2025
Willi Oetzel, Altdorf,
90 Jahre am 13. August 2025
Ruth Blank, Heeßen,
93 Jahre am 1. September 2025
Leendert van der Hoofd, Fischingen,
92 Jahre am 1. September 2025
Maria Gruber, Sherwood Park/Kanada,
91 Jahre am 11. September 2025
Helmut Lilienthal, Neubulach,
95 Jahre am 11. September 2025
S. Anneliese Jakob, Bad Liebenzell,
95 Jahre am 22. September 2025
Hans-Joachim Menzel, Meiningen,
95 Jahre am 28. September 2025

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON …

Johanna Fischle, Neubulach,
am 22. März 2025 mit 89 Jahren
Heinz Lindheimer, Schömberg-Langenbrand,
am 24. März 2025 mit 77 Jahren

Ein Lebenslauf der Verstorbenen kann gerne angefordert werden: Telefon: 07052 17-7102, office-missionsleiter@liebenzell.org

BEWIRB DICH IM BEREICH:

// Assistenz des Geschäftsführers
// Diätassistenz
// Gärtnerei
// Küche

Bereit, dein Talent für Gott einzusetzen?

Deine Ansprechpartnerin
Bettina Heckh, Fachbereich Personal
07052 17-7138
bewerbung@liebenzell.org
Liebenzeller Mission,
Liobastraße 17, 75378 Bad Liebenzell

Global Team
MENSCH & SCHÖPFUNG

Für **Afghanistan** suchen wir engagierte Christen, die mit ihrem Beruf einen positiven Unterschied bewirken möchten

SUSTAINABLE LIVELIHOODS ADVISOR

Entwicklung von Programmen zur Erwerbsförderung für Benachteiligte

DISASTER RISK REDUCTION AND CLIMATE CHANGE ADVISOR

Stärkung von Kommunen im Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels

BIOMEDICAL ENGINEER

Entwicklung und Wartung medizinischer Geräte für die Augenheilkunde mit Schulungsaufgabe

Voraussetzungen:
- Fachliche Qualifikation und Berufserfahrung
- Persönliche Eignung
- Bereitschaft zum Aufbau eines Unterstützerkreises

Global Team e.V. | Bismarckstr. 18 | 79331 Teningen
Tel. 07641 9529678 | info@global-team.org | www.global-team.org/jobs

---

Wir feiern auf dem Missionsberg vielfältige Gottesdienste. Herzliche Einladung, live oder über den Stream mitzufeiern.

6.7.	10:30	**Gottesdienst** // Werner Kröger
13.7.	10:30	**Gottesdienst** // Dave Jarsetz
20.7.	10:30	**Sommerfest im Monbachtal***
27.7.	10:30	**Gottesdienst** // Wilfried Sturm
3.8.	10:30	**Gottesdienst** // Bernd Brandl*
10.8.	10:30	**Gottesdienst** // Marianne Stapfer*
17.8.	10:30	**Gottesdienst** // Werner Kröger*
24.8.	10:30	**Gottesdienst** // Werner Kröger*
31.8.	10:30	**Gottesdienst** // Werner Kröger*
7.9.	10:30	**Gottesdienst** // Werner Kröger*
14.9.	10:00	**HerbstMissionsFest**
21.9.	10:30	**Gottesdienst** // Dave Jarsetz
28.9.	10:30	**Gottesdienst** // Volker Gäckle

**kein Livestream*

www.liebenzell.org/gottesdienste Infos unter 07052 17-7102

Events voller Genuss

Wild & Wein
12.10., 18.30 Uhr | 3-Gänge-Menü

Gans & Knödel
09.11., 18.30 Uhr | 3-Gänge-Menü

Haus Saron
Saronweg 31-33
72218 Wildberg

07054 / 9277-0
info@haus-saron.de
haus-saron.de

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre etwa 250 Missionare sind in rund 30 Ländern eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:
Liebenzeller Mission gGmbH
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell
Telefon: 07052 17-0
info@liebenzell.org
www.liebenzell.org

Geschäftsführer: Prof. Dr. Volker Gäckle, Thomas Haid, David Jarsetz (Missionsleiter)
Aufsichtsratsvorsitzender: Andreas Kress

Bestellungen und Adressänderungen:
Telefon: 07052 17-7139
adressen@liebenzell.org

„Mission weltweit“ erscheint viermal im Jahr. Der Bezug ist mit keiner Verpflichtung verbunden.
Wir freuen uns über jede Spende.

Bankverbindung:
Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE66XXX

Redaktion: Katharina Gottschalk, Christoph Kiess (V. i. S. d. P.)
Telefon: 07052 17-7123
redaktion@liebenzell.org
Bildnachweis: beim Artikel, Missionsarchiv oder privat
Layout: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Redaktionsschluss: 6. Juni 2025
ISSN: 1430-9092
Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Weitere Zweige:

Liebenzeller Mission Schweiz + Liechtenstein
Mettleneggenstraße 6
3665 Wattenwil, Schweiz
Bankverbindung:
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

Liebenzeller Mission Österreich
Römerweg 2/3
5201 Seekirchen, Österreich
Bankverbindung:
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999

Nemzetközi Liebenzelli Misszió
Molnár Mária Alapitvány
Újfehértói utca 20
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

Liebenzell Mission of USA
P. O. Box 66
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

Liebenzell Mission of Canada
12168 First Line, RR#1
Moffat/Ontario, L0P 1J0, Kanada

Liebenzell Mission Japan
Minamino 5-14-4,
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan

MISSION WELTWEIT

Vorschau
Oktober – Dezember 2025:
Un(d)zufrieden?

Predigten und Vorträge

- Werner Kröger:
Wie Erneuerung geschieht

- Jörg Dechert:
Die Künstliche-Intelligenz-Revolution

- Volker Gäckle:
Der Widerstand der Völker und die Herrschaft des Sohnes

Diese und viele weitere Predigten und Vorträge: www.liebenzell.org/audio

Medien

Für immer anders – was Abschied mit uns macht
Täglich sind Menschen mit schwierigen Lebenssituationen, Krankheit und Tod konfrontiert. Abschiede, ob gewollt oder unfreiwillig, prägen unser Leben. In dieser Sendung zeigen wir, wie der Glaube an Gott uns in diesen Momenten helfen kann, Abschiede zu bewältigen und neue Hoffnung zu finden.
Kurzlink: www.liebenzell.tv/677

Buchtipps

Rahel Krönert
Das Erwachen der Freiheit
368 Seiten, 18,– €
E-Book: 14,99 €
GerthMedien

England, 1811: Rosalyn Mandeville lebt das unbeschwerte Leben einer jungen Dame aus gutem Hause. Doch plötzlich ist ihr Vater wild entschlossen, sie noch im selben Sommer zu verheiraten, und ihre Gouvernante Maggie verschwindet. Auf der Suche nach Antworten kommt Rosalyn mit der Erweckungsbewegung des Methodismus in Berührung und sucht heimlich Kontakt zu den Mitgliedern der Glaubensgemeinschaft. Sie muss sich entscheiden: Will sie weiterhin den Erwartungen des Adels entsprechen oder tun, wozu sie sich von Jesus berufen fühlt?

Philipp Bartholomä, Stefan Schweyer
Gemeinde mit Mission
256 Seiten, 20,– €
Brunnen

Wie um alles in der Welt kann es gehen, dass Gott und Mensch einander begegnen, miteinander in Beziehung sind, einander lieben? Die Kirche, die „Gemeinde mit Mission“, ist dazu berufen, ein Ort zu sein, an dem auch bisher glaubensferne Menschen Gott kennenlernen und zu leidenschaftlichen Nachfolgern Jesu werden. Aber ist das wirklich so? Die Autoren geben wertvolle Tipps, wie eine Gemeinde ihrem Auftrag gerecht werden kann. Dabei nehmen sie auch unter die Lupe, wie man sensibel mit der säkularen Kultur umgehen kann, die die Gemeinde umgibt.

Bestellungen bitte an die ALPHA Buchhandlung:
Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-7160
E-Mail: liebenzell@alpha-buch.de · www.alpha-buch.de/liebenzell
Laden-Öffnungszeiten: MO–FR: 10:00–18:00 Uhr / SA: 10:00–14:00 Uhr

weltweit
am Leben dran

TV-Programm
Juli bis September 2025

Weitere Infos zu den aktuellen Sendungen:
www.liebenzell.org/tv-kalender
Du kannst auch alle Filme anschauen unter
www.liebenzell.tv

Unsere Sendungen auf bibel.tv	22:15 Uhr	9:30 +16:30 Uhr
Frankreich – beziehungsweise	MO **30.6.**	DO **3.7.**
Freundschaft, Leben, Überleben – drei Frauen in Sambia	MO **7.7.**	DO **10.7.**
Wenn Menschen und Welten aufeinanderprallen	MO **14.7.**	DO **17.7.**
Klaus-Dieter Mauer – God is in Control	MO **21.7.**	DO **24.7.**
Liebenzeller Mission – 125 Jahre on fire	MO **28.7.**	DO **31.7.**
Bangladesch – Jeder Mensch ist wertvoll	MO **4.8.**	DO **7.8.**
Schrumpfende Kirche – was nun?	MO **11.8.**	DO **14.8.**
Wie redet Gott?	MO **18.8.**	DO **21.8.**
Pastor werden, warum das denn?	MO **25.8.**	DO **28.8.**
Freundschaft, Leben, Überleben – drei Frauen in Sambia	MO **1.9.**	DO **4.9.**
Ehrenamt, dem Ehre gebührt	MO **8.9.**	DO **11.9.**
Länderfilm: Malawi – das warme Herz Afrikas	MO **15.9.**	DO **18.9.**
Wie sieht's denn im Himmel aus? NEU	MO **22.9.**	DO **25.9.**
Jesus – einer von uns	MO **29.9.**	DO **2.10.**

Änderungen vorbehalten

☐ Ja, ich möchte regelmäßig helfen

Folgender Betrag soll abgebucht werden: _____ Euro

erstmals am ☐ 01. ☐ 15. _____ (Monat/Jahr)

☐ monatlich
☐ vierteljährlich
☐ jährlich

Verwendungszweck:
☐ wo am nötigsten
☐ Spende für _____

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Liebenzeller Mission, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell
Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309
Mandatsreferenz:
(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

SEPA-Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung)
Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

Datenschutzhinweis: Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen (www.liebenzell.org/datenschutz) zu speichern und zu verarbeiten. Ich kann meine Zustimmung jederzeit widerrufen.

Datum, Unterschrift

▼ *Bitte abtrennen und senden an: Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice, Liobastraße 21, 75378 Bad Liebenzell*

Zuwendungsbestätigung
für Spenden bis 300,00 €
– zur Vorlage beim Finanzamt –

Bestätigung über eine Zuwendung im Sinne des § 10b des EStG an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften

Wir sind wegen Förderung gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Calw, Steuer-Nr. 45069/00528, vom 7. August 2024 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen nur zur Förderung kirchlicher oder gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission gGmbH
Liobastraße 17
75378 Bad Liebenzell

■ Ihre Spende kann im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten **steuermindernd** geltend gemacht werden. Um Kosten einzusparen, versenden wir eine **Sammel-Zuwendungsbestätigung** zu Beginn des Folgejahres.

■ Spenden werden für den angegebenen Zweck verwendet.
Erhalten wir für ein konkretes Projekt im Ausnahmefall mehr Zuwendungen als notwendig, setzen wir die Spenden ein, wo sie besonders benötigt werden.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen:
Adressen- und Spendenservice
Telefon: 07052 17-7139
E-Mail: spenden@liebenzell.org

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch Gebet und Spenden!

Bequem online spenden:
www.liebenzell.org/spende
oder QR-Code scannen und spenden mit PayPal, ApplePay, GooglePay oder SEPA-Lastschriftmandat

SPENDEN-PRÜFZERTIFIKAT
GÜLTIG BIS 31.12.2025
DEUTSCHE EVANGELISCHE ALLIANZ

Der ordnungsgemäße Umgang mit Spenden wird regelmäßig überprüft. Mehr dazu:
www.liebenzell.org/auszeichnungen

DEUTSCHLAND

Auf der Suche nach Frieden

Sarah sitzt mit einigen Frauen bei Kaffee und Kuchen im Gemeinschaftsraum – sie haben ihren monatlichen Frauentreff. Da kommt Ayana* herein. Sie ist seit Kurzem Familienhelferin bei einer unserer Hoffnungshaus-Familien und hat zufällig an diesem Nachmittag Dienst. Die Frauen laden sie zu einer Tasse Kaffee ein. Ayana ist sehr herzlich, aufgeschlossen und gesprächig. Gleich möchte sie wissen, was das Hoffnungshaus eigentlich ist. Sarah erzählt: „Wir sind eine internationale Hausgemeinschaft. Hier teilen Geflüchtete, deutsche Familien und Studierende der Internationalen Hochschule ihr Leben miteinander. Wir wollen Menschen Starthilfe in ein selbstständiges Leben geben." Ayana ist ganz bewegt und meint: „Hier weht ein ganz besonderer Geist. Wenn man auf das Gelände kommt, dann spürt man gleich einen besonderen Frieden!"

Viele Monate später kommt Deborah, unsere Sozialarbeiterin, mit einem jungen Bewohner ins Gespräch. Auf einmal fragt Basir*: „Deborah, woher kommt dein Frieden?" Etwas überrascht weiß sie erst nicht recht, wie sie antworten soll. Basir meint: „Weißt du, egal wie es uns geht – jedes Mal, wenn wir zu dir kommen, schafft du es, uns zu beruhigen. Du strahlst so einen Frieden aus." Deborah erwidert: „Auch ich habe Momente, in denen ich mich ärgere und gar nicht ruhig bin. Aber ganz tief in meinem Herzen weiß ich, dass Gott da ist und die Kontrolle hat – egal was gerade passiert."

Unseren Gott den Menschen nahezubringen, die ihn noch nicht kennen, und ihnen seinen tiefen Frieden weiterzugeben, ist unser großes Anliegen. Falls du dabei mitwirken möchtest: Bewirb dich doch einfach für einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) unter *https://hoffnungstraeger.de/jobs*. Danke, dass ihr uns unterstützt, Friedensbringer in Bad Liebenzell zu sein!

Tobias Zinser

*Namen geändert

FOTO: NILS FRÖBERG

Deborah Schutte, Sozialarbeiterin im Hoffnungshaus, und Tobias Zinser freuen sich auf Gäste im Café Connect

Deine Spende hilft

FOTO: TOBIAS ZINSER

Die Bewohner gestalten ihr Zusammenleben aktiv und kreativ

FOTO: CHRISTOPH KIESS

Die Liebenzeller Mission unterstützt die Arbeit in diesem Land und vielen anderen. Wenn auch du mithelfen möchtest, vermerke bitte bei deiner Überweisung: **SPC 1000-32**

SEPA-Überweisung/ Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell

IBAN

DE27666500850003300234

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

PZHSDE66XXX

Danke!

LIEBENZELLER MISSION

Betrag: Euro, Cent

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.

Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen)

1000-32

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname

IBAN

06

Datum

Unterschrift

SPENDE

Bis 300 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Zahlungsempfänger:

Liebenzeller Mission

IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34

Sparkasse Pforzheim Calw

Spende: EUR

Kontoinhaber / Einzahler:

Name:

IBAN:

Datum:

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts

Die beste Botschaft, die es gibt

MARTIN MEISTER engagierte sich schon früh in seiner Gemeinde, der Stadtmission Mengen (SV). Nach dem Studium und einer Karriere als Unternehmensberater im In- und Ausland arbeitet er nun als Manager bei Audi. Er ist Ältester in der FeG in Neuburg an der Donau und seit Juni 2024 Teil der Mitgliederversammlung der Liebenzeller Mission. Seine Frau Elisabeth und er haben zwei Töchter.

Martin, seit ich denken kann, engagierst du dich in der Gemeinde und setzt dich in deinem Umfeld für das Evangelium ein. Warum hast du dich entschieden, in die Wirtschaft zu gehen und nicht Hauptamtlicher zu werden?
Die Frage ist, ob ich das entschieden habe oder Jesus für mich … In der Tat hatte ich es in Erwägung gezogen, in den vollzeitlichen Dienst zu gehen. Eines Tages führte ich ein Gespräch, in dem mir klar wurde, dass Gott mich anders gebrauchen will – und zwar in einem Umfeld, wo ich Menschen begegne, die sonst keine Berührung mit Kirche oder Glauben haben.

Die Automobilindustrie befindet sich momentan in einer Krise. Wie hilft dir in dieser Situation dein Glaube an Jesus Christus?
In vielerlei Weise. Ich kann alle Probleme und Dinge, die mich belasten, im Gebet vor Gott bringen. Der Glaube hilft mir, bei jedem Effizienz- und Kostendruck den Menschen im Auge zu behalten: *„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“* (3. Mose 19,18). Meine Perspektive wird zudem zurechtgerückt. Ich bin für mein Team da: *„Der Größte unter euch soll euer Diener sein“* (Matthäus 23,11). Und nicht zuletzt gebe ich vollen Einsatz für meinen Arbeitgeber, um möglichst positiv aus der Krise zu kommen: *„Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen“* (Kolosser 3,23).

FOTO: PRIVAT

Wie bleibst du persönlich leidenschaftlich für Jesus, „on fire“, bei aller Arbeitsbelastung, allen Herausforderungen und deinem Engagement in der Gemeinde?
Da ich meist etwas früher aufwache, lese ich jeden Morgen einige Kapitel in der Bibel. Während des morgendlichen Spaziergangs mit dem Hund bete ich für alle meine Anliegen und bleibe den Tag über mit Jesus im Gespräch.

Du hast dich bereit erklärt, Teil der Mitgliederversammlung der Liebenzeller Mission zu werden. Wie siehst du deine Rolle dort?
Ich möchte meine Erfahrung einbringen durch das Stellen von Fragen, durch Mitdenken und Mitbeten. Wenn man mich benötigt, will ich da sein, und Rat geben, wenn ich danach gefragt werde.

Was ist dein Rat an die Liebenzeller Mission? Wie bleibt unsere Arbeit im Reich Gottes auch in Zukunft nicht nur leidenschaftlich für Jesus, sondern für die Menschen in ihrem Alltag relevant?
Relevant ist der Glaube an Gottes Sohn gerade heute ganz besonders. Ewiges Leben wollen einige Größen aus dem Silicon Valley mit Technologie schaffen – und wir haben es schon seit 2000 Jahren durch Jesus. Wir haben die beste Botschaft, die es gibt. Und da gilt es, mutig zu sein und sich einzulassen auf die Möglichkeiten, die sich uns bieten. Dinge loslassen, die wir „schon immer so gemacht haben“, wenn sie unserem Auftrag nicht mehr dienlich sind. Und sich immer wieder neu überraschen lassen, welche Türen Jesus öffnet.

Die Fragen stellte Matthias Meister,
Akademischer Leiter der Interkulturellen
Theologischen Akademie (ITA) und
Bruder von Martin